

Fundamente

Nachhaltigkeitsbericht 2009



- Unternehmen und Innovation
- Umwelt und Ressourcen
- Mitarbeiter und Gesellschaft

HEIDELBERGCEMENT

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit ist aufgrund seiner langfristigen Perspektive gerade in Zeiten einer tiefen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ein wichtiges Fundament für Unternehmen. Unsere Branche, deren Investitionszyklen sich auf 20 Jahre und mehr erstrecken, ist langfristig ausgerichtet. Der Kauf des Baustoffherstellers Hanson im Jahr 2007 mit umfangreichen Rohstoffvorräten, die eine durchschnittliche Reichweite von 55 Jahren haben, macht dies deutlich.

Der vorliegende Bericht über den Zeitraum 2007/2008 zeigt erhebliche Fortschritte in den zentralen Feldern unserer Nachhaltigkeitsstrategie: Beim Klimaschutz und der Ressourcenschonung haben wir unsere Ziele zum Teil klar übertroffen. So hatten wir uns verpflichtet, unsere spezifischen Netto-CO₂-Emissionen um 15 % bis 2010 gegenüber 1990 zu senken. 2008 wurde bereits eine Reduktion um 18 % erreicht. Beim Einsatz sekundärer Brennstoffe sind wir mit einem Anteil von 17,5 % weiterhin Spitzenreiter in unserer Branche. Bei der Renaturierung oder Rekultivierung der Abbaustätten sind wir stets bestrebt, die biologische Vielfalt zu erhöhen. Durch die Formulierung konzernweit gültiger Standards will HeidelbergCement seine Führungsrolle bei der Förderung der Biodiversität festigen. Das Ziel „mehr Nachhaltigkeit“ gilt auch für unsere Produktentwicklung: Mit innovativen Produkten leisten wir konkrete Beiträge zum nachhaltigen Bauen.

Nachhaltigkeit als Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit bedeutet aber auch, soziale Verantwortung zu übernehmen. Aufgrund der starken Bindung an unsere Standorte ist diese regional und vor allem lokal ausgerichtet. Gemäß unserer Firmenphilosophie „think global – act local“ ist sie daher eine zentrale Aufgabe unserer lokalen Führungskräfte. Wir setzen weltweit auf engagierte und qualifizierte Mitarbeiter. Der Aufbau lokaler Managementteams, die konsequente Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und der Ausbau des Arbeits- und Gesundheitsschutzes haben für uns höchste Bedeutung. Im Jahr 2008 stand außerdem die erfolgreiche Integration von mehr als 20.000 Hanson-Mitarbeitern in 15 Ländern im Mittelpunkt. Mit der Überarbeitung unserer Führungsleitlinien und dem Ausbau unseres Compliance-Programms haben wir die Rahmenbedingungen für verantwortliches Handeln angepasst und weitere Kernpunkte verankert. Das hohe Engagement und die Loyalität unserer Mitarbeiter haben sich in diesen herausfordernden Zeiten besonders bewährt. Dank und Anerkennung gilt ihnen und den Arbeitnehmervertretern, mit denen wir traditionell konstruktiv zusammenarbeiten.

Wir haben viel erreicht und in den letzten beiden Jahren erhebliche Fortschritte auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit erzielt. Auf diesem Fundament werden wir weiter bauen. Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2020 gibt dazu die Maßnahmen und Ziele vor. Wir werden darüber kontinuierlich und transparent berichten.

Heidelberg, im August 2009

A handwritten signature in dark ink that reads "Bernd Scheifele". The script is cursive and fluid.

Für den Vorstand

Dr. Bernd Scheifele

Vorstandsvorsitzender

Über diesen Bericht

Mit dem vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht legt HeidelbergCement Rechenschaft darüber ab, wie das Unternehmen Nachhaltigkeit lebt und seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnimmt. Der Bericht trägt den Titel „Fundamente“, weil er unser Engagement für die Grundlagen unseres Geschäftserfolgs beschreibt: ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung.

Ziel

Der Bericht wendet sich an unsere Investoren, Lieferanten und Kunden, Mitarbeiter, Politiker, Nichtregierungsorganisationen und Behörden sowie die Menschen an den Standorten, an denen wir tätig sind. Wir erläutern darin die wesentlichen Nachhaltigkeitsherausforderungen, die eng mit unserem Kerngeschäft verbunden sind und stellen unsere ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen transparent und selbstkritisch dar.

Berichtsumfang

Der Nachhaltigkeitsbericht 2009 bezieht sich auf die Geschäftsjahre 2007 und 2008. Er deckt vor allem den Geschäftsbereich Zement ab, weil wir uns weiterhin darauf konzentrieren, die Prozesse unserer Zementherstellung so effizient und nachhaltig wie möglich zu gestalten. Zum ersten Mal werden wir auch über einzelne Aspekte des Bereichs Zuschlagstoffe berichten. Ein umfassendes Berichtssystem befindet sich derzeit im Aufbau und soll bis zum nächsten Nachhaltigkeitsbericht 2011 wichtige Daten bereitstellen. Der Bereich Beton wird nicht berücksichtigt, da die Produktion nur vergleichsweise geringe Auswirkungen auf die Umwelt hat. Bei der Berechnung der Indikatoren orientieren wir uns an den Konsolidierungsregeln, die auch für den Geschäftsbericht gelten. Bei den Umweltdaten legen wir die Berechnungsmethoden der Cement Sustainability Initiative (CSI) des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) zu Grunde.

Berichtsstandards

Im Nachhaltigkeitsbericht 2009 von HeidelbergCement findet die Richtlinie der international anerkannten Global Reporting Initiative (GRI G3) Anwendung. So erleichtern wir den Vergleich unserer Leistungen mit denen anderer Unternehmen. Außerdem berücksichtigen wir Anforderungen von Rating- und Rankingorganisationen sowie Anregungen von Stakeholdern und aus Medienanalysen.

Redaktionelle Hinweise

Dieser Nachhaltigkeitsbericht liegt in deutsch und englisch vor. Dem zweijährigen Berichtszyklus folgend, erscheint der nächste gedruckte Nachhaltigkeitsbericht im Jahr 2011. Darüber hinaus berichten wir auf unserer Internetseite www.heidelbergcement.com kontinuierlich über unsere Fortschritte und veröffentlichen wichtige Kennzahlen.

Um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten, sprechen wir im Bericht durchgängig von Mitarbeitern. Damit sind selbstverständlich alle weiblichen und männlichen Beschäftigten des Unternehmens gemeint.

Erfolge und Herausforderungen

Erfolge

- Erfolgreiche Integration von Hanson
- Eigenständiges Compliance Management wurde gestärkt
- Weiterentwicklung der Führungsleitlinien mit Hervorhebung unserer Verantwortung für Nachhaltigkeit
- Bekenntnis zu den ILO Kernarbeitsnormen und den OECD Richtlinien für multinationale Unternehmen
- Erfolgreiche Umsetzung der konzernweiten Nachfolgeplanung sowie des Konzepts zum Talentmanagement
- Senkung der Unfallhäufigkeitsrate um 58 % und der Unfallschwereraterate um 30 % seit 2005
- Einführung einer einheitlichen Konzernrichtlinie zur Arbeitssicherheit beim Einsatz von Fremdfirmen Anfang 2008
- Einführung einer Konzernrichtlinie „Arbeiten in Höhen“ Mitte 2008
- Gründung der konzernübergreifenden Abteilung Global Environmental Sustainability in 2008
- Richtlinie zur Förderung der biologischen Vielfalt für europäische Standorte eingeführt
- Branchenführer beim Einsatz von Sekundärbrennstoffen
- Senkung der spezifischen Netto-CO₂-Emissionen um rund 18 % seit 1990
- Minderung des Klinkeranteils im Zement auf 75 %
- Senkung der spezifischen Emissionen von Staub um 35 %, Stickoxiden um 19 % und Schwefeloxiden um 30 % seit 2000

Herausforderungen

- 21 tödliche Arbeitsunfälle in 2008 (fünf eigene Mitarbeiter, elf Mitarbeiter von Fremdfirmen und fünf externe Personen)
- Personalreduktion in Nordamerika und Großbritannien
- Kartellverfahren gegen Unternehmen in der deutschen Zementindustrie noch immer anhängig; Schadensersatzklage gegen sechs Unternehmen der Zementindustrie, unter anderem HeidelbergCement in Deutschland
- Identifizierung und Überprüfung menschenrechtsrelevanter Aspekte bei Investitionen konnte bis 2008 nicht realisiert werden. Wir streben an, in den kommenden Jahren ein entsprechendes Identifikations- und Prüfsystem zu installieren

Inhalt

Unternehmensporträt 2

Kernaktivitäten und Organisationsstruktur 2

Zement und Zuschlagstoffe –
Herstellung und Verwendung 3

Strategie und Management 4

Verantwortliche Unternehmensführung 4

Nachhaltigkeitsstrategie 5

Nachhaltigkeitsmanagement 7

■ Unternehmen und Innovation 9

Märkte und Marktpartner 9

Forschung und Innovation 13

■ Umwelt und Ressourcen 16

Energie und Klimaschutz 16

Roh- und Brennstoffe 18

Lokale Umweltwirkungen und biologische Vielfalt 20

Emissionsminderung 22

Nachhaltiges Bauen 23

■ Mitarbeiter und Gesellschaft 26

Arbeitswelt 26

Arbeits- und Gesundheitsschutz 29

Gesellschaftliche Verantwortung 31

Partnerschaften und Dialog 32

Daten und Ziele 36

Kennzahlen 36

Ziele und Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit 44

GRI Berichts-Index 46

Glossar 48

Impressum 49





Unternehmens- porträt

Kernaktivitäten und Organisationsstruktur

HeidelbergCement ist als voll integriertes Baustoffunternehmen auf fünf Kontinenten tätig und beschäftigt derzeit rund 57.000 Mitarbeiter. Unsere Kernaktivitäten umfassen die Herstellung und den Vertrieb von Zement und Zuschlagstoffen, die beiden wesentlichen Rohstoffe für die Produktion von Beton. Mit nachgelagerten Aktivitäten wie der Herstellung von Transportbeton, Betonwaren und Betonelementen sowie weiteren verwandten Baustoffen und Serviceleistungen ergänzen wir unsere Produktpalette.

Zement und Zuschlagstoffe bilden die Basis unserer dualen Rohstoff- und Wachstumsstrategie. Bei Zement liegt der Schwerpunkt auf Wachstumsmärkten, während wir uns in reifen Märkten auf den Ausbau der vertikalen Integration und die Rohstoffsicherung bei den Zuschlagstoffen konzentrieren.

Geografisch ist das Unternehmen in die drei Konzerngebiete Europa, Nordamerika und Asien-Australien-Afrika untergliedert. HeidelbergCement setzt auf einen integrierten Managementansatz. Dessen Erfolg beruht auf einer ausgewogenen Balance zwischen lokaler Geschäftsverantwortung, konzernweiten Standards und globaler Führung.

Änderungen seit dem letzten Nachhaltigkeitsbericht

- Mit dem Kauf des britischen Baustoffherstellers Hanson im August 2007 wurde HeidelbergCement Weltmarktführer im Zuschlagstoffbereich. Neben zahlreichen Standorten in den USA und Großbritannien sind neue Zuschlagstoff- und Transportbetonstandorte unter anderem in Australien und Spanien dazugekommen.
- In China, der Türkei, Russland, Kasachstan und Georgien haben wir den Neu- und Ausbau von Zementwerken vorangetrieben.
- Durch Investitionen in die Modernisierung und Erweiterung der Produktionsanlagen u.a. in Ungarn, Rumänien, der Tschechischen Republik und in Georgien konnten wir den Sekundärbrennstoffeinsatz erhöhen.

Zement und Zuschlagstoffe – Herstellung und Verwendung

Zement

Zement wird als Bindemittel zur Herstellung von Beton und Mörtel verwendet. Je nach Einsatzbereich sind unterschiedliche Zementarten mit einer jeweils spezifischen Zusammensetzung notwendig. Die Eigenschaften können auch durch Zusätze variiert werden.

Die wichtigsten Rohstoffe für die Herstellung von Zement sind Kalkstein, Ton und Mergel. Sie werden in Steinbrüchen abgebaut, zerkleinert und in die Schotterhalle des Zementwerks transportiert, wo sie in Mischbetten eingelagert und homogenisiert werden.

Nach gegebenenfalls weiterer Zugabe von Quarzsand und Eisenerz wird das Gemisch mehlfein gemahlen und mit dem heißen Abgas aus dem Brennprozess getrocknet. Rohmehl wird anschließend bei 1.450 °C zu Zementklinker, dem wichtigsten Zwischenprodukt, gebrannt. Nach dem Abkühlen wird der Klinker unter Zusatz von Gips, Anhydrit und zum Teil weiteren Zumahlstoffen zu Zement gemahlen.

Das fertige Produkt wird überwiegend als lose Ware auf dem Land- oder Wasserweg transportiert. Ein kleiner Teil des Zements erreicht die Kunden als Sackware.

Zuschlagstoffe

Zuschlagstoffe sind, als Sand und Kies sowie Schotter und Splitte, die mit am häufigsten verwendeten Baumaterialien. Das Rohmaterial für Sand und Kies kommt im Bereich jetziger bzw. ehemaliger Flussbetten vor und wird im Trocken- oder Nassabbau gewonnen. Danach wird es über Transportbänder, Rohrleitungen oder mit Schiffen zum Ufer und dem dortigen Rohkieslager transportiert. Das Material wird gewaschen und nach Korngrößen getrennt. Sand und Kies sind der wesentliche Zuschlag für die Herstellung von Transportbeton, Betonfertigteilen und Asphalt. Ausgangsmaterialien für Schotter und Splitte sind in erster Linie Hartgesteine wie Granit, Basalt oder Kalkstein. Das Rohmaterial wird in Steinbrüchen durch Bohren und Sprengen gewonnen und mechanisch in Brechern auf verschiedene Größen zerkleinert. Die Endprodukte werden als Schotter oder Splitte direkt beim Straßen- und Eisenbahnbau oder beim Landschafts- und Gartenbau eingesetzt.

Der Versand der Endprodukte Sand, Kies, Splitt und Schotter erfolgt per LKW, Zug oder Schiff zum Kunden. Da Zuschlagstoffe weltweit eingesetzt werden, aber nicht alle Länder über die notwendigen Vorkommen besonders von Hartgestein verfügen, wird auch international mit Zuschlagstoffen gehandelt.

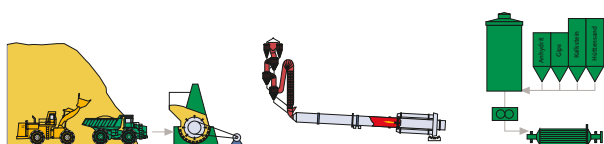
Rohstoffe für Beton

Zementherstellung

Steinbruch

Ofenprozess

Mahlprozess



Zuschlagstoffgewinnung

Baggersee

oder

Steinbruch/
Sand- und Kiesgrube





Strategie und Management



Verantwortliche Unternehmensführung

Die Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung ist ein Pfeiler der Unternehmensstrategie von HeidelbergCement. Ökonomische Wertschöpfung, ökologische Kompetenz und soziale Verantwortung sichern die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Dieses Bekenntnis, umgesetzt durch konzernweite Leitlinien und globale Standards, vereint unsere Standorte weltweit. Gemeinsame, konzerneinheitliche Werte verbinden unsere Mitarbeiter – auch über Kontinente hinweg – trotz unterschiedlicher Kultur und Herkunft.

Leitlinien für unser Handeln

Die Corporate Governance-Grundsätze sind die Grundlage für eine verantwortliche und transparente Unternehmensführung bei HeidelbergCement. Durch unsere konzernweiten Leitlinien und Vorgaben schaffen wir einen klaren Handlungsrahmen für alle Unternehmensbereiche. Unser Verhaltenskodex setzt zusammen mit den Führungsleitlinien Standards für das Verhalten aller Mitarbeiter und bildet die Basis für eine einheitliche Führungskultur im Unternehmen.

Nach der Übernahme von Hanson haben wir die Führungsleitlinien so weiterentwickelt, dass sich beide Unternehmenskulturen darin wiederfinden. Im Rahmen der Integration haben wir die gemeinsamen Werte beider Unternehmen herausgearbeitet und ein hohes

Maß an Übereinstimmung bei den wesentlichen Management- und Führungsthemen festgestellt. Die neuen Leitlinien definieren die Erwartungen der Unternehmensleitung an Führung und Management im Konzern. Mit einem eigenen Kapitel „Nachhaltige Entwicklung“ haben wir unsere Verpflichtung zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie unser Bekenntnis zum Umweltschutz und zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung an den Standorten auch in den Führungsleitlinien verankert.

Die Gesamtheit der Konzernleitlinien und die darin beschriebenen Werte verpflichten uns zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung. Sie stellen die Integrität und Transparenz unseres geschäftlichen Handelns sowie des persönlichen Verhaltens unserer Mitarbeiter sicher.

Nachhaltigkeitsstrategie

Die zentralen Felder unserer Nachhaltigkeitsstrategie leiten wir aus unserem Kerngeschäft und seinen Auswirkungen auf die Umwelt und Gesellschaft ab.

Handlungsfelder für Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung bedeutet für uns, durch gute Unternehmensführung die Ausgewogenheit zwischen Gewinnerzielung und Sicherung der Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten. Deshalb ist es unser Anliegen, gesamtgesellschaftlich, sozial und ökologisch verantwortlich zu handeln. Unsere Nachhaltigkeitsstrategie und die wichtigsten Themenfelder leiten sich aus unserem Unternehmensprofil ab: Wir beachten die Auswirkungen unseres unternehmerischen Handelns auf die Gesellschaft und mindern damit die Risiken für unser Geschäft. Dabei setzen wir unsere Kernkompetenzen so ein, dass sie einen Mehrwert für die Gesellschaft bringen und für uns wirtschaftliche Chancen generieren.

Die zentralen Felder unserer Nachhaltigkeitsstrategie sind durch unser Kerngeschäft definiert: Klimaschutz, Einsatz von Roh- und Brennstoffen, Umwelt- und soziale Auswirkungen an den Standorten sowie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Weitere Themen resultieren aus unserer internationalen Präsenz. Aus der Vielfalt der Kulturen und Traditionen unserer rund 57.000 Mitarbeiter ergeben sich individuelle Aufgaben und Herausforderungen an unseren Standorten weltweit.

Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2020 dokumentiert die Langfristigkeit unseres Engagements. Es ist das zentrale Instrument, mit dem wir unsere Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit steuern. Wir prüfen regelmäßig, ob wir unsere Ziele erreicht haben, welche Maßnahmen umgesetzt sind und legen darin die Meilensteine für unsere nächste Etappe auf unserem Nachhaltigkeitsweg fest. Bei den sechs Schwerpunktthemen setzen wir konsequent den eingeschlagenen Weg fort, um die Nachhaltigkeit im Unternehmen weiter zu steigern und damit die Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Unsere Verpflichtung zu Arbeits- und Gesundheitsschutz hat höchste Priorität und ist fester Bestandteil all unserer Geschäftsaktivitäten. Mit einer Konzernrichtlinie für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz etablieren wir unsere hohen Standards und Management-Systeme konzernweit. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz im gesamten Konzern zu verbessern. Unser erklärtes Ziel ist es, das Unfall- und Verletzungsrisiko sowie die Risiken für Berufskrankheiten durch verstärkte Vorbeugungsmaßnahmen zu minimieren.

Energie und Klimaschutz

Mit dem Klimaschutz stellt HeidelbergCement eine der wichtigsten globalen Herausforderungen in den Mittelpunkt seines betrieblichen Umweltschutzes. Weil wir als energieintensive Industrie nicht unerheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen beitragen, haben wir uns zur Minderung unserer CO₂-Emissionen verpflichtet. Wir setzen auf höchstmögliche Effizienz in unseren Produktionsanlagen und fördern den Ersatz von primären durch sekundäre Roh- und Brennstoffe.

Biologische Vielfalt

HeidelbergCement bekennt sich zu seiner Vorreiterrolle bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt in Steinbrüchen und Kiesgruben. In all unseren Abbaustätten schaffen wir gezielt Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten, die aus den modernen Agrarlandschaften zunehmend verdrängt werden.

Nachhaltiges Bauen

Dank gezielter Forschung bietet HeidelbergCement innovative Bauprodukte, die sich nachhaltig positiv auf das Wohl der Gesellschaft und der Umwelt auswirken. Darüber hinaus fördern wir den Erfahrungsaustausch über



umweltfreundliches und energieeffizientes Bauen und beteiligen uns weltweit an entsprechenden Forschungsaktivitäten. Dabei ist insbesondere der vermehrte Einsatz von Recyclingmaterialien ein wichtiges Entwicklungsfeld, das primäre Rohstoffe bewahrt.

Einsatz von alternativen Roh- und Brennstoffen

Um natürliche Ressourcen zu schonen, setzen wir zunehmend Nebenprodukte und Abfallstoffe aus anderen Industrien ein. Die Ersatzstoffe kommen entweder als Rohstoffe zum Einsatz oder ersetzen fossile Energieträger beim Brennprozess. Beim Einsatz sekundärer Brennstoffe nehmen wir eine führende Rolle in der Branche ein. Die

strikte Einhaltung spezifischer Richtlinien garantiert dabei den Schutz der Umwelt sowie der Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeiter und aller Menschen an unseren Standorten ebenso wie die Qualität unserer Produkte.

Reduktion anderer Umweltwirkungen

Wir streben auch bei der Reduzierung anderer Emissionen wie z.B. Staub, Stickoxide und Schwefeloxide eine Spitzenposition an. Durch den Einsatz moderner Technologien und Optimierung der Produktionsprozesse verringern wir die Umweltwirkungen. Die Ergebnisse unserer Maßnahmen werden regelmäßig gemessen, kontrolliert und dokumentiert.

HeidelbergCement Nachhaltigkeitsprogramm 2020

Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2020 legt folgende Schwerpunktaufgaben fest:

- | | |
|---|--|
| Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz haben höchste Priorität | → HeidelbergCement ist bestrebt, Unfälle, Verletzungen und Berufskrankheiten auf null zu senken. |
| Klimaschutz ist ein zentrales Thema | → HeidelbergCement arbeitet kontinuierlich daran, seine Kohlendioxidemissionen zu verringern und liefert Lösungen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels. |
| Wir tragen maßgeblich zum Erhalt der Biodiversität bei | → HeidelbergCement will eine Führungsrolle bei der Förderung der Biodiversität in Abbaustätten aufbauen. |
| Wir fördern nachhaltiges Bauen | → HeidelbergCement arbeitet daran, nachhaltige Baustoffe zu liefern, die sich während und nach ihrer Lebenszeit positiv auf Gesellschaft und Umwelt auswirken. |
| Wir nutzen Abfallstoffe und Nebenprodukte als alternative Roh- und Brennstoffe | → Indem wir Abfallstoffe und Nebenprodukte als alternative Roh- und Brennstoffe einsetzen, reduzieren wir die Verwendung natürlicher Ressourcen und bieten Lösungen für nachhaltiges Abfallmanagement. |
| Wir reduzieren die Umweltauswirkungen unseres Unternehmens | → HeidelbergCement strebt eine führende Position bei der Steuerung und Minimierung von Umweltauswirkungen an. |



Nachhaltigkeitsmanagement

Bei HeidelbergCement ist Nachhaltigkeit eine Kernaufgabe und in allen Unternehmensbereichen verankert. Konzernweite Leitlinien setzen den Handlungsrahmen. Für die effiziente Umsetzung wurde das Nachhaltigkeitsmanagement, das von der Konzernleitung bis zu den einzelnen Werken an unseren Standorten das gesamte Unternehmen umfasst, erweitert.

Das Nachhaltigkeitskomitee ist für die Gesamtsteuerung der Aktivitäten verantwortlich. Es wird vom Vorstandsvorsitzenden geführt. Mitglieder sind der verantwortliche Vorstand für Umweltnachhaltigkeit sowie die Leiter der Bereiche Personal, Finanzen, Controlling und Reporting, Unternehmenskommunikation und der konzernübergreifenden Abteilung Global Environmental Sustainability.

Umweltschutz

Das Group Environmental Sustainability Committee ist dafür verantwortlich, die konzernweite Umweltleistung zu verbessern und die Positionierung des Unternehmens als verantwortungsbewusster Global Player langfristig zu sichern. Unter Federführung des Leiters der 2008 gegründeten Abteilung Global Environmental Sustainability legen Experten der verschiedenen Geschäftsbereiche und Konzerngebiete Leitlinien, Ziele und Maßnahmen fest und koordinieren deren Implementierung. Darüber hinaus wird im Heidelberg Technology Center unsere konzernweite Umweltleistung erfasst und bewertet. Dabei orientiert sich das Berichtswesen an den Richtlinien der Cement Sustainability Initiative (CSI). Auch Indikatoren, die wir gemeinsam mit unseren Stakeholdern entwickelt haben, werden bei der Erfassung unserer Umweltwirkungen eingesetzt.

Soziale Verantwortung

Der Konzern-Personalverantwortliche setzt gemeinsam mit den Personalverantwortlichen der Konzerngebiete und Länder die Personalstrategie des Vorstands um. Arbeits- und Gesundheitsschutz werden ebenfalls von der Konzern-Personalabteilung koordiniert. Im Rahmen unserer 2007 gestarteten umfassenden „Safe work – Healthy life“ Initiative haben wir den Arbeits- und Gesundheitsschutz durch strategische Maßnahmen stärker ins Bewusstsein unserer Mitarbeiter gerückt. Mit zwei Konzernleitlinien zu den Themen Auftragnehmersicherheit und Arbeiten in Höhen wurden Maßnahmen festgelegt, die nun an den Standorten eingeführt werden.

Risikomanagement

HeidelbergCement ist in seinem unternehmerischen Handeln einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt, die nicht grundsätzlich vermieden, sondern so lange akzeptiert werden, wie die damit verbundenen Chancen in einem ausgewogenen Verhältnis dazu stehen. Unser konzernweites Risikomanagementsystem wird von der Abteilung Group Insurance & Corporate Risk koordiniert und stellt sicher, dass Risikoentwicklungen frühzeitig erkannt und gesteuert werden können. Das Risikomanagement erfasst und bewertet systematisch alle bestandsgefährdenden



Risiken in den Werken und Regionen – auch soziale und ökologische. Für ein energieintensives Unternehmen wie HeidelbergCement sind beispielsweise die steigenden Brennstoff- und Strompreise im zunehmenden globalen Wettbewerb um natürliche Ressourcen ein deutliches Risiko. Unser Risikoportfolio berücksichtigt auch Risiken des Klimawandels sowie die Kosten des Klimaschutzes.

Wissensmanagement

Nach dem Kauf von Hanson und der maßgeblichen Erweiterung unseres Kerngeschäfts im Bereich Zuschlagstoffe haben wir unser Wissensnetzwerk weiter ausgebaut. Zentraler Baustein ist die konzernweite Intranetseite „World of Knowledge“ (WOK). Darin steht den Mitarbeitern das Wissen des Unternehmens zur Verfügung. Inzwischen nutzen monatlich fast 2.000 Mitarbeiter das WOK. Im Knowledge Management Board steuern Vertreter aus den Konzerngebieten sowie des Heidelberg Technology Center das interne Wissensmanagement und begleiten unsere Aktivitäten in nationalen und internationalen Gremien wie dem World Business Council for Sustainable Development, dem europäischen Zementverband CEMBUREAU sowie in nationalen Verbänden.

FORTSCHRITTE

Aufbau der konzernübergreifenden Abteilung Global Environmental Sustainability

Umsetzung von Umweltmanagementsystemen in 72 % der Zementwerke; das entspricht 77,8 % des Zements

Fortschritte beim Nachhaltigkeitsreporting, u.a. über Daten zur Mitarbeiterstruktur

ZIELE

Erfolgreiche Etablierung der Abteilung Global Environmental Sustainability

Bis 2020 sollen alle Zementwerke ein Umweltmanagementsystem einführen

Erweiterung unseres Nachhaltigkeitsreportings um weitere soziale und ökonomische Daten



Unternehmen und Innovation

Märkte und Marktpartner

HeidelbergCement ist ein global aufgestellter Baustoffkonzern mit weltweit führenden Marktpositionen in den Kerngeschäftsfeldern Zement und Zuschlagstoffe sowie im nachgelagerten Transportbeton. Die Stärke des Unternehmens basiert auf konsequentem Kostenmanagement, einem vertikal integrierten Geschäftsmodell in fast allen wichtigen Märkten, einer starken Rohstoffbasis und einer hohen technologischen Kompetenz.

Unsere Konzerngebiete

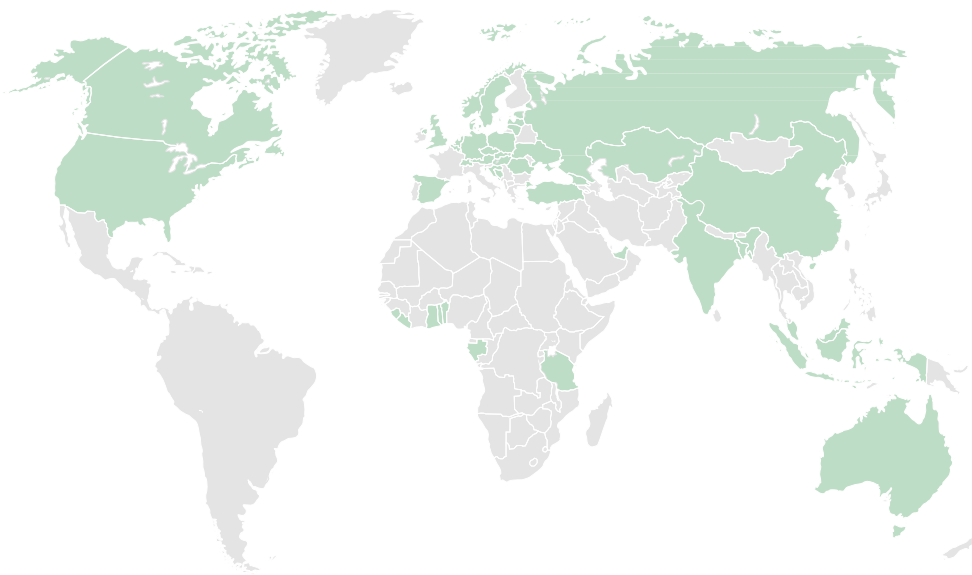
HeidelbergCement ist in die drei geografischen Konzerngebiete Europa, Nordamerika, Asien-Australien-Afrika sowie den Bereich Konzernservice untergliedert.

Im Konzerngebiet Europa, das 23 Länder umfasst, schlägt sich die Integration von Hanson im Ausbau der Sparten Zuschlagstoffe und Transportbeton in Deutschland, Benelux und der Tschechischen Republik nieder. Großbritannien hat als nunmehr zweitgrößtes Marktgebiet im Konzern erheblich an Bedeutung gewonnen. Als voll integriertes Baustoffunternehmen stellen wir dort Zement, Zuschlagstoffe, Asphalt, Transportbeton und verschiedene Bauprodukte her. Neu hinzugekommen ist Spanien. In den meisten europäischen Konzernländern ist HeidelbergCement Marktführer im Zementbereich.

Die Vereinigten Staaten und Kanada bilden das Konzerngebiet Nordamerika. HeidelbergCement hat dort seine Marktstellung durch den Erwerb von Hanson beträchtlich erweitert und gehört zu den führenden Herstellern von Zuschlagstoffen, Transportbeton, Zement, Asphalt und Bauprodukten.

Zum Konzerngebiet Asien-Australien-Afrika kam durch den Kauf von Hanson vor allem Australien hinzu.

Der Konzernservice umfasst die Aktivitäten von HC Trading und HC Fuels. HC Trading handelt hauptsächlich mit Zement und Klinker und zählt zu den größten Handelsgesellschaften in der Branche. HC Fuels betreibt weltweiten Handel mit fossilen Brennstoffen, die an konzerneigene und fremde Unternehmen verkauft werden.



Gute Marktposition dank strategischer Neuausrichtung

Um unsere Marktposition langfristig zu sichern, haben wir die Unternehmensstrategie neu ausgerichtet: Neben das traditionelle Kerngeschäft Zement tritt als zweites strategisches Standbein Sand und Kies (Zuschlagstoffe). Durch die Übernahme von Hanson, einem weltweit führenden Zuschlagstoffhersteller, im August 2007 verbesserten wir unsere Position als globaler, integrier-

ter Baustoffhersteller. HeidelbergCement wurde damit zum geografisch breit aufgestellten „Global Player“ mit einem dualen Rohstoff- und Produktfokus: Zement und Zuschlagstoffe.

Auf die Wirtschaftskrise haben wir bereits 2008 frühzeitig mit Kapazitätsanpassungen und Kostensenkungsprogrammen reagiert – insbesondere in den Rezessionsmärkten in Nordamerika, Großbritannien und Spanien.

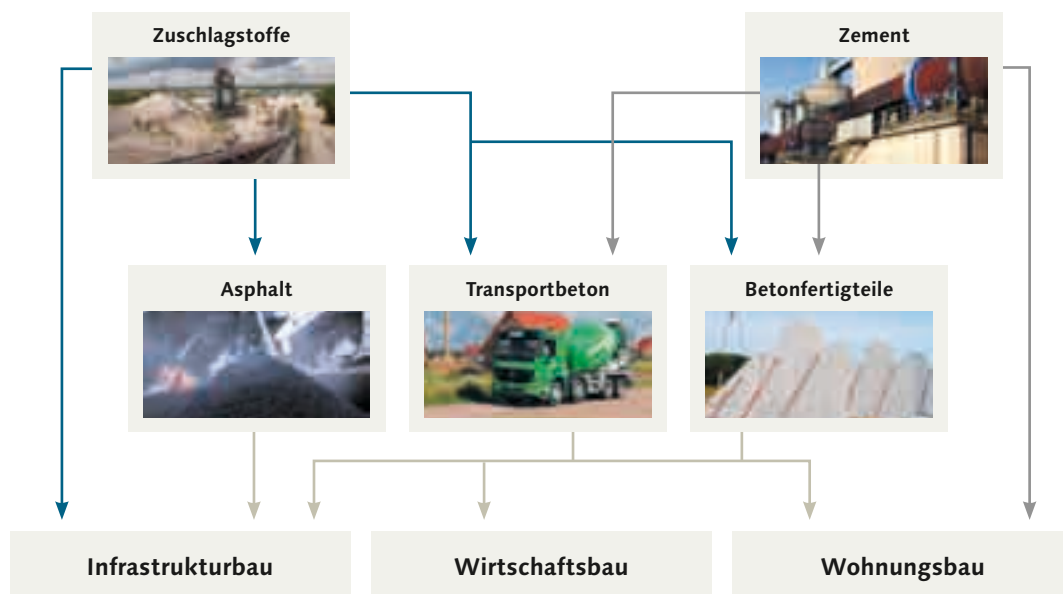
FORTSCHRITTE

Strategische Neuausrichtung als integrierter Baustoffhersteller: Zement und Zuschlagstoffe
Weitere Internationalisierung erreicht

ZIELE

Marktposition langfristig sichern
Investitionen zur Modernisierung und Kapazitätserweiterung unserer Produktionsanlagen nutzen

Mit vertikaler Integration langfristig erfolgreich





Kunden

HeidelbergCement entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige Baustoffe für Kunden in aller Welt. Wir sind da, wo unsere Kunden sind und legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit vor Ort. Eine langfristige Kundenbindung ist unser Ziel, und wir arbeiten kontinuierlich daran, unsere Kundenorientierung weiter zu verbessern. Durch ständige Optimierung und Weiterentwicklung unserer Produkte und Anwendungen tragen wir zur Wertsteigerung bei unseren Kunden und in unserem Unternehmen bei.

Um die Beziehungen zu unseren Kunden zu optimieren, haben wir eine neue konzernweit standardisierte Kundenbefragung entwickelt, die wir 2009 in Pilotländern und bis Ende 2010 konzernweit durchführen werden. Die Hinweise unserer Kunden und Partner nutzen wir zur Verbesserung unserer Geschäftsprozesse. Ziel ist es, ein länderspezifisches und konzernweites Zufriedenheitsbarometer zu erstellen, das die Planung der Marketing- und Verkaufsstrategie unterstützen und als internes Benchmarking dienen soll.

Lieferanten und Dienstleister

Die Kosten für den Einkauf von Waren und Dienstleistungen bei HeidelbergCement betragen mehr als 50 % des Gesamtumsatzes; davon entfallen rund 30 % auf das jeweilige lokale Umfeld. Das Einkaufsvolumen stellt daher in vielen Regionen einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar.

Konzernweit gültige Einkaufsrichtlinien geben klare Vorgaben für die Lieferantenbeziehungen und Einkaufsaktivitäten von HeidelbergCement. Grundsätzlich beruhen die Beziehungen entsprechend unserem Verhaltenskodex auf Respekt, Fairness, Ethik und Glaubwürdigkeit.

Bei unserem nachhaltigen Lieferantenmanagement stehen sowohl die Einkaufskosten als auch die Qualität und Zweckmäßigkeit der Waren und Dienstleistungen im Mittelpunkt. Verantwortliches Handeln bedeutet gleichzeitig die Beachtung sozialer und ökologischer Anforderungskriterien.

Jede Einkaufsaktivität muss mit den entsprechenden Gesetzen, insbesondere den Wettbewerbsgesetzen, übereinstimmen. Lieferantenaudits werden bereits für bestimmte Einkaufsregionen durchgeführt. Wie in unserem letzten Nachhaltigkeitsbericht angekündigt, haben wir die Audits in verschiedenen Regionen ausgeweitet. Diese Audits sind auf die Zertifizierung nach dem Qualitätsstandard ISO 9001, dem Umweltstandard ISO 14001 und dem Arbeitssicherheitsstandard ISO 18001 ausgerichtet, aber nicht darauf begrenzt. Durch eine konsequente regionale Ausweitung unseres entsprechenden Lieferantenaudits wollen wir die Lieferantenauswahl basierend auf den gleichen internen und standardisierten externen Kriterien (ISO 9001, ISO 14001, ISO 18001) weltweit garantieren.

Wir beabsichtigen, ökologische und soziale Aspekte in unsere Standardverträge aufzunehmen, um sie systematisch in die Beschaffung zu integrieren. Die klare Strategie von HeidelbergCement, gleiche Standards und Regeln für die Zusammenarbeit mit Lieferanten weltweit festzulegen, gilt auch für Nachhaltigkeitsaspekte.

Compliance-Programm

Traditionell stehen sich in der Baustoffbranche nur wenige große Unternehmen mit starken Marktpositionen in einzelnen Regionen gegenüber. Um den immer wieder entstehenden Vorwürfen eines kartellgesetzwidrigen Verhaltens entgegenzuwirken, haben wir unsere konzernweiten Richtlinien zur Vermeidung von



Wettbewerbsverstößen deutlich verschärft und ein eigenständiges Compliance-Management eingerichtet.

Seit Anfang 2007 koordiniert die Konzernfunktion Compliance die konzernweiten Anstrengungen, die geschäftlichen Aktivitäten jederzeit und an allen Orten im Einklang mit den geltenden Gesetzen zu betreiben. Darüber hinaus gibt es für jede Landeseinheit einen Compliance-Verantwortlichen. Die wesentlichen Elemente unseres Compliance-Programms sind ein Verhaltenskodex, Verhaltensrichtlinien für wichtige Compliance-Felder wie Antikorruption und Wettbewerb, Informations- und Schulungsmaßnahmen, die konsequente Aufarbeitung und Sanktionierung von Compliance-Verstößen, eine Compliance-Hotline, ein Compliance-Reporting sowie ein in die Konzernrevision integriertes spezielles Compliance-Audit.

Im Jahr 2008 wurde der eLearning-Kurs „Verhaltenskodex/Compliance-Grundlagen“ für den konzernweiten Einsatz entwickelt. Er ist bisher in Deutschland und in englischsprachigen Ländern im Einsatz und stößt auf gute Resonanz. Übersetzungen in andere Sprachen und der Einsatz in den entsprechenden Ländern wer-

den in diesem und im nächsten Jahr folgen. Inhaltlicher Schwerpunkt dieses Kurses ist das Antikorruptionsrecht. Kurse zu weiteren Compliance-Themen – zunächst zum Kartellrecht – werden folgen und die Präsenzs Schulungen ergänzen.

Laufende Verfahren

Das im Jahr 2002 eingeleitete Kartellverfahren gegen Unternehmen der deutschen Zementindustrie einschließlich HeidelbergCement ist noch nicht abgeschlossen. Gegen die Gerichtsentscheidung wurde Mitte des Jahres 2009 Rechtsbeschwerde eingelegt. Über die in diesem Zusammenhang von der belgischen Gesellschaft Cartel Damage Claims SA erhobene Schadenersatzklage, die damit begründet wird, zwischen 1993 und 2002 seien kartellbedingt überhöhte Zementpreise gefordert worden, ist ebenfalls noch nicht entschieden. HeidelbergCement sieht gute Chancen, sich erfolgreich gegen die Klage zu verteidigen. Im November 2008 wurde HeidelbergCement durch Nachprüfungen der EU-Kommission an Standorten in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien mit weiteren Kartellvorwürfen konfrontiert. Ergebnisse dieser Nachprüfungen sind HeidelbergCement nicht bekannt und werden frühestens für die zweite Hälfte 2009 erwartet. Eigene Überprüfungen des Sachverhalts durch HeidelbergCement haben die vorgeworfenen Kartellverstöße nicht bestätigt. Diese und weitere Verfahren veranlassen uns, die intensiven internen Vorkehrungen zur Vermeidung von Kartellverstößen, insbesondere regelmäßige Schulungsmaßnahmen, ständig zu prüfen und fortzuentwickeln.

FORTSCHRITTE

Entwicklung einer standardisierten Kundenbefragung und Umsetzung in Pilotländern

Konzernweit gültige Einkaufsrichtlinie wird erfolgreich umgesetzt

Prüfsystem für unsere Lieferanten nach sozialen und ökologischen Kriterien gestartet

Ausbau des Compliance-Programms

ZIELE

Kundenbefragung bis 2010 konzernweit durchführen und Kunden-Zufriedenheitsbarometer erstellen

Ökologische und soziale Aspekte in Lieferantenverträge mit aufnehmen

Prüfsystem konzernweit einführen

Konsequente Weiterentwicklung des Compliance-Programms



Forschung und Innovation

Das Heidelberg Technology Center (HTC) unterstützt mit Niederlassungen in Nordamerika, Europa und Asien die Zementwerke in allen Fragen der Rohstoffsicherung, Anlagenplanung, Produktionstechnik und Produktqualität.

Analog zu diesem erfolgreichen Modell wurde 2008 für den Bereich Zuschlagstoffe, Transportbeton und Asphalt das Competence Center Materials (CCM) mit Niederlassungen in den Konzerngebieten aufgebaut. Neben der technologischen Unterstützung der Werke initiieren HTC und CCM durch gezieltes Benchmarking sowie Prozess- und Qualitätsaudits einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Die systematische Vernetzung unserer Experten und eine integrierte Wissensplattform für den Bereich Forschung und Technik stellen sicher, dass das weltweit vorhandene Know-how effektiv genutzt wird.

Im HTC Europa werden die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten für Zement und Beton zentral zusammengeführt. In enger Abstimmung mit den operativen Gesellschaften werden die Forschungsbedürfnisse und Verbesserungspotenziale identifiziert und Prioritäten festgelegt. In der Forschung kooperieren wir mit zahlreichen europäischen und amerikanischen Universitäten. Im Mittelpunkt steht Nanocem, der weltweit renommierteste Forschungsverbund im Bereich der Baustoffe, in dem HeidelbergCement Gründungsmitglied ist.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Forschungs- und Verbesserungsarbeit liegt auf der Substitution des energieintensiven Klinkers und der fossilen Brennstoffe durch sekundäre Roh- und Brennstoffe. Auch der vermehrte Einsatz von Recycling-Zuschlägen in der Betonherstellung ist ein Entwicklungsfeld, das Kosten spart und die Umwelt entlastet.

Produktinnovation für Umwelt und Nachhaltigkeit

Neben der umweltschonenden Herstellung ist die Verbesserung von Bindemitteln und Anwendungen mit einem positiven Beitrag zum Umweltschutz ein zweiter Forschungsschwerpunkt. Unser photokatalytisch aktiver Zement TioCem® zersetzt bei Lichteinwirkung Luftschadstoffe wie Stickoxide (NO_x) und organische Substanzen.

Im Bereich Bauprodukte haben wir in Deutschland und Großbritannien Pflastersteine mit Drainagefunktion auf den Markt gebracht. Diese ermöglichen ein rasches Versickern von Regenwasser und entlasten so das Abwassernetz. Ein neues Spezialbindemittel wurde für den Einsatz von Erdwärmesonden entwickelt: ThermoCem® sorgt durch seine extrem hohe Wärmeleitfähigkeit für die bestmögliche Nutzung der Energie aus dem Erdinneren.

FORTSCHRITTE

Einrichtung eines Technologiezentrums für den Bereich Zuschlagstoffe

Lösungen zum Einsatz von Recycling-Zuschlägen in der Betonherstellung

ZIELE

Forschung im Bereich Baustoff-Recycling verstärken

„Als energieintensives Unternehmen sind wir besonders gefordert, Prozesse effizienter zu gestalten, um Ressourcen zu schonen.“

Dr. Wolfgang Dienemann,
Geschäftsführer HTC in Europa



Operative Stärke, die Bereitschaft zum Wandel und die Fähigkeit zur Innovation bilden das Fundament jedes zukunftsfähigen Unternehmens. Im Gespräch mit **Fundamente spricht Dr. Wolfgang Dienemann, Geschäftsführer des Heidelberg Technology Center (HTC) in Europa, über das Zusammenspiel von Innovation, Wachstum und Nachhaltigkeit.**

Fundamente: Herr Dr. Dienemann, was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

W. Dienemann: Mir ist wichtig, dass man das Thema Nachhaltigkeit wirklich umfassend versteht. Die drei Elemente der Nachhaltigkeit – sprich Ökologie, Ökonomie und soziale Verantwortung – sollten gleichwertig behandelt werden. Als sehr rohstoff- und energieintensives Unternehmen sind natürlich speziell Ressourcenschonung und Emissionsminderung im Bereich der Ökologie sehr wichtige Themen für HeidelbergCement. Wir streben kontinuierlich nach Verbesserungen in allen drei Aspekten der Nachhaltigkeit.

F: HeidelbergCement hat die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in seine Unternehmensstrategie integriert. Trägt dies auch zur Wertschöpfung bei?

WD: Ja, natürlich trägt Nachhaltigkeit zur Wertschöpfung bei. Wir sind besonders gefordert, Prozesse effizienter zu gestalten, um Ressourcen zu schonen. Ökologie und Ökonomie gehen dabei Hand in Hand: Wenn es uns gelingt, weniger Energie und primäre Roh- und Brennstoffe bei der Zementherstellung zu verwenden, dann steigern wir sowohl unsere ökonomische als auch unsere ökologische Leistung.

Darüber hinaus ist das Endprodukt Beton ein äußerst nachhaltiger Baustoff. Denn er steht für hohe Lebensdauer und geringe Instandhaltungskosten, während seine thermische Masse im Gebäude für niedrigen Energieverbrauch sorgt. Auch unsere Spezialbetone sind ein gutes Beispiel für Wertschöpfung durch Nachhaltigkeit. So entwickeln und vertreiben wir unter anderem ultrahochfeste Betone, die widrigsten Bedingungen – beispielsweise in Offshore-Windparks – dauerhaft standhalten.

F: *Vorausschauende Forschung und Entwicklung bilden das Fundament der Zukunftsfähigkeit eines jeden Unternehmens. Worauf kommt es Ihrer Meinung nach an, wenn das Zusammenspiel von nachhaltiger Entwicklung, Innovation und Wachstum gelingen soll?*

WD: Wirtschaftliches Wachstum ist in hohem Maße eine Frage des Marktumfelds. Für uns ist es daher wichtig, Wachstumsmöglichkeiten, die sich bieten, optimal zu nutzen. Dazu gehören auch die Fähigkeit zu Innovationen und schnelle Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Ressourcenverknappung oder Emissionshandel. Um langfristig die Grundlagen dafür zu schaffen, benötigen wir vor allem kontinuierliche Forschung und Entwicklung sowie effizientes Wissensmanagement. Hier sind wir gut aufgestellt: Die systematische Vernetzung unserer Experten und die integrierte Wissensplattform „World of Knowledge“ stellen sicher, dass das weltweit vorhandene Know-how effektiv verwendet wird. Die Plattform wird intensiv von unseren Mitarbeitern genutzt und versetzt sie in die Lage, Wissen und innerbetriebliche Erfahrungen dort zu nutzen, wo sie zur Entwicklung neuer Produkte und Prozesse gebraucht werden.

F: *Als Geschäftsführer des HTC in Europa verantworten Sie die Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in den Bereichen Beton und Zement. Was waren die Meilensteine, die HeidelbergCement in den vergangenen beiden Jahren hier erreicht hat?*

WD: Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit war und ist die Reduzierung des Klinkeranteils im Zement und die Entwicklung neuer Zementsorten. Bei diesen sogenannten Kompositzementen wird ein Teil des Klinkers durch alternative Rohstoffe, meist Nebenprodukte aus anderen Industrien wie Hüttensand oder Flugasche, ersetzt. Darüber hinaus sind es neue Produkte, die im Bereich Nachhaltigkeit ein zunehmendes Marktbedürfnis befriedigen. Unser photokatalytischer Zement TioCem®, der für den Einsatz in Pflastersteinen, Dachsteinen und anderen Anwendungen geeignet ist, trägt zum Abbau von Luftschadstoffen bei. Andere Spezialzemente ermöglichen zum Beispiel deutlich schnellere Reparaturen von Straßen oder Start- und Landebahnen, wodurch die Wirtschaftlichkeit im Betrieb deutlich erhöht wird.

Erhebliche Fortschritte erzielen wir darüber hinaus auch beim Einsatz alternativer Brennstoffe. An zahlreichen Standorten liegt der durchschnittliche Einsatz von alternativen Brennstoffen bereits bei über 60 % – das ist eine absolute Spitzenposition im internationalen Vergleich.

F: *Gibt es Trends und Herausforderungen, durch die sich neue Markt- und Absatzchancen für das Unternehmen eröffnen?*

WD: Die hohe Bedeutung von Ressourcenschonung und Emissionsminderung aus Kosten- und Umweltgründen wird auch in den kommenden Jahren das Forschungs- und Entwicklungsgeschehen bei HeidelbergCement prägen. Daneben sehe ich keine grundsätzlich neuen Trends. Sicherlich werden wir aber immer wieder neue Spezialprodukte und ausgefeilte Rezepturen für einzelne Anwendungsfelder entwickeln – ob im Betonfertigteilbereich, wo es um schnelle Taktzeiten geht, oder für hohe Reparaturansprüche, die ich bereits erwähnt habe. Hier werden wir in den kommenden Jahren Fortschritte sehen. Hinzu kommen auch neue Anwendungsgebiete, die massive Anforderungen an die Produkte stellen.

F: *Sie sprachen zu Anfang des Interviews von der umfassenden Bedeutung von Nachhaltigkeit. Was gehört Ihrer Meinung nach noch dazu außer den von Ihnen genannten Produkt- und Prozessinnovationen?*

WD: Der Schwerpunkt liegt selbstverständlich auf innovativen Produkten und effizienten Prozessen. Dennoch haben wir in den letzten Jahren das Spektrum unserer Forschungstätigkeiten erweitert. So berücksichtigen wir bereits in der Abbauplanung die Optionen der Folgenutzung unserer Abbaustätten, die wir so gestalten wollen, dass wir eine hohe Artenvielfalt erhalten oder diese wo möglich sogar steigern. Darüber hinaus setzen wir alles daran, Abfall zu vermeiden, und möglichst alle Stoffe im Produktionskreislauf einzusetzen. In Zukunft werden wir uns noch stärker mit der Frage des Baustoff-Recycling auseinandersetzen. Stoffkreisläufe, bei denen Abfall zum Rohstoff wird, sind für uns auch Sinnbild für umfassende Nachhaltigkeit, durch die wir nicht nur die Umwelt schützen, sondern auch Verantwortung für künftige Generationen übernehmen.



Umwelt und Ressourcen



Energie und Klimaschutz

Klimaschutz ist eines der zentralen Ziele unserer Nachhaltigkeitsstrategie. HeidelbergCement legt schon seit vielen Jahren ein besonderes Augenmerk auf die kontinuierliche Reduzierung der CO₂-Emissionen. Außerdem können wir mit unseren Produkten helfen, den Energieverbrauch in Gebäuden und damit verbundene CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Reduzierung von Kohlendioxid-Emissionen

HeidelbergCement hat sich bereits 2003 freiwillig verpflichtet, seine spezifischen Netto-CO₂-Emissionen bis 2010 gegenüber 1990 um 15 % zu senken. Durch die Erhöhung unserer Energieeffizienz, die Reduzierung des Klinkeranteils in den Endprodukten sowie die verstärkte Nutzung von Sekundärbrennstoffen wie Biomasse haben wir dieses Ziel bereits 2007 erreicht. Grundlage für die Erhebung der Daten ist das CO₂-Protokoll des World Business Council for Sustainable Development, das in allen Werken implementiert ist.

Diese positive Entwicklung konnten wir in 2008 fortsetzen. Unsere spezifischen Netto-CO₂-Emissionen sind von 783 kg CO₂/t Zement im Jahr 1990 auf 640 kg CO₂/t Zement gesunken. Dies entspricht einer Reduktion von

mehr als 18 %. Damit haben wir unser Ziel bereits deutlich übererfüllt. Wie im Nachhaltigkeitsprogramm unseres letzten Nachhaltigkeitsberichts angekündigt, haben wir unsere CO₂-Emissionsdaten extern verifizieren lassen und werden dieser Verpflichtung auch in Zukunft regelmäßig nachkommen.

Die Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung bei der Klinkerherstellung sind nach dem heutigen Stand der Technik soweit optimiert, dass eine so große Reduzierung des CO₂-Ausstoßes, wie wir sie in den letzten 20 Jahren erreicht haben, in diesem Teilprozess der Zementherstellung nicht mehr möglich ist. HeidelbergCement konzentriert sich daher auf die Entwicklung von Zementsorten, die einen geringeren Klinkeranteil enthalten, und auf die verstärkte Nutzung von klimaneutraler Biomasse.

Darüber hinaus arbeiten wir intensiv an der Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen zur Senkung der CO₂-Emissionen. Mit unseren niedrigen Zement/Klinker-Faktoren sind wir in einigen Ländern der Welt führend. In unserem norwegischen Werk in Brevik treiben wir ein zukunftsweisendes Forschungsprojekt zur CO₂-Sequestrierung und -Lagerung voran, bei dem das Verbrennungsprodukt CO₂ abgetrennt und danach eingelagert werden soll, um nicht sofort in die Atmosphäre zu gelangen.

Europäischer Emissionshandel

Die hochgesteckten Ziele des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission zum Klimaschutz wurden durch die Verabschiedung des europäischen Klimapakets zur Herabsetzung des Treibhausgasausstoßes im Dezember 2008 formalisiert. Die Zementindustrie wird nicht mehr von der Vollversteigerung der Emissionsrechte betroffen sein. Die Emissionsrechte werden damit weiterhin kostenlos – allerdings bis 2020 in einer um 21 % verminderten Menge gegenüber 2005 – zugeteilt.

Langfristig ergeben sich daraus im europäischen Raum Zusatzbelastungen infolge höherer Herstellungskosten und damit klare Wettbewerbsnachteile gegenüber Produzenten aus Ländern, die nicht in den Emissionshandel einbezogen sind.

Um die Entwicklung gesetzlicher Maßgaben zur Reduktion von CO₂-Emissionen zu unterstützen, ist HeidelbergCement Mitglied zahlreicher internationaler Organisationen: Hierzu zählen zum Beispiel die jeweiligen nationalen Zementverbände in der Europäischen Union. Auf europäischer Ebene sind wir im Zementverband CEMBUREAU aktiv, der die Interessen der Zementindustrie in allen EU-Institutionen in Brüssel vertritt. Weltweit engagieren wir uns in der Cement Sustainability Initiative des World Business Council for Sustainable Development. Dort bemühen wir uns gemeinsam mit unseren Partnern der Cement Sustainability Initiative darum, einen weltweiten Ansatz als neues Konzept zur weitaus effektivsten Reduktion von CO₂-Emissionen in der Zementindustrie zu entwickeln.

FORTSCHRITTE

Senkung der spezifischen Netto-CO₂-Emissionen pro Tonne Zement um 18 % seit 1990

Minderung des Klinkeranteils im Zement auf 75 % (2006: 76 %)

ZIELE

Weitere Senkung der spezifischen Netto-CO₂-Emissionen; Maßnahmen hierfür:

- Senkung des Klinkeranteils im Zement
- Erhöhung des Sekundärbrennstoff-Anteils
- Minderung des spezifischen Energieverbrauchs

Konsequente Senkung des Klinkeranteils im Zement auf 70 % bis 2020



Roh- und Brennstoffe

Für HeidelbergCement sind Abfallstoffe und Nebenprodukte anderer Industrien wertvolle Roh- und Brennstoffe, die wir bei der Herstellung neuer Produkte verwerten. Wir tragen damit aktiv zur Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft bei. Alternative Roh- und Brennstoffe kommen entweder als Rohstoffe zum Einsatz, oder sie ersetzen fossile Energieträger beim Brennprozess.

Konzernstrategie für alternative Roh- und Brennstoffe

Unsere neue Konzernstrategie für alternative Roh- und Brennstoffe konzentriert sich zunächst auf drei weltweit verfügbare Abfallströme (sortierte Haushaltsabfälle, Klärschlamm und Sondermüll), wobei nach einzelnen Ländern und deren Marktgegebenheiten unterschieden wird. Durch diese Strategie können wir kurzfristig positive Kosteneffekte erzielen und die Verfügbarkeit alternativer Roh- und Brennstoffe langfristig sichern. Darüber hinaus stärken wir die Nachhaltigkeit unserer Standort-Aktivitäten, indem wir einen wichtigen Beitrag zum lokalen Abfallmanagement leisten. Um die Effizienz jedes einzelnen Werkes zu evaluieren, haben wir einen neuen Indikator zur Messung der Brennstoffersparnis entwickelt. Expertenteams auf Konzern- und Länderebene unterstützen die Werke, um unsere ehrgeizigen Reduktionsziele zu erreichen.

Beim Einsatz von Sekundärmaterialien haben die Qualität unserer Produkte, die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeiter, Nachbarn und Kunden sowie der Umweltschutz Priorität. Die Rahmenbedingungen und Kriterien für einen sicheren Umgang mit alternativen Roh- und Brennstoffen sind daher in einer konzerneinheitlichen Richtlinie verankert. Darüber hinaus begleiten unsere Sekundärstoffspezialisten die Werke bei jedem Einsatz eines neuen Sekundärstoffs. Ein weiteres Instrument ist ein interner Leitfaden, der den gefahrlosen, ökologischen und

ökonomischen Einsatz dieser Materialien vorgibt. Zweimal jährlich finden Schulungen statt, die sich auch dem Umgang mit besonders überwachtungswürdigen Abfallstoffen widmen. Auf einer umfangreichen Wissens- und Informationsplattform im Intranet können sich unsere Mitarbeiter über das Thema zusätzlich austauschen und informieren.

Rohstoffe ersetzen

Sekundäre Rohstoffe werden sowohl bei der Herstellung von Klinker, dem wichtigsten Zwischenprodukt bei der Zementherstellung, als auch bei der Zementmahlung als Zuschlagstoffe eingesetzt, um natürliche Rohstoffressourcen zu schonen bzw. den Klinkeranteil im Endprodukt zu reduzieren. Wir verwenden dafür hauptsächlich Flugasche, ein Nebenprodukt der Stromerzeugung in Kohlekraftwerken oder Hüttensand aus der Stahlerzeugung. 2008 lag der Anteil an Sekundärstoffen bei 10,2 %. Damit haben wir in 2008 insgesamt 12,9 Millionen Tonnen sekundäre Rohstoffe zur Zement- und Klinkerherstellung eingesetzt.

Sekundärbrennstoffe nutzen

2008 lag der Anteil der Sekundärbrennstoffe am Brennstoffmix bei 17,5 %. HeidelbergCement bleibt damit Spitzenreiter unter den größten Zementherstellern. Als Sekundärbrennstoff setzen wir zunehmend auch Biomasse von Reisschalen bis hin zu Klärschlamm ein. In 2008 entfiel darauf rund ein Drittel des gesamten Sekundärbrennstoffanteils.



Unser Ziel ist, die Nutzung von Sekundärbrennstoffen weiter zu steigern. So bauen wir beispielsweise in unserem rumänischen Zementwerk Fieni eine Anlage zur Aufbereitung sekundärer Brennstoffe, mit der wir den Einsatz von Sondermüll als Brennstoff erhöhen können. In anderen europäischen Ländern wie Polen, der Tschechischen Republik und Schweden treiben wir die Verwertung von Kunststoffen, sortierten Haushaltsabfällen und Altreifen voran. Während wir in Nordamerika bei der Nutzung von Klärschlamm Erfolge erzielt haben, steigern wir in Indonesien kontinuierlich die Verwertung von Sondermüll.

Wasserverbrauch

Unser Ziel ist es, die Wassernutzung zu optimieren. Entsprechend unserem Nachhaltigkeitsprogramm 2007 haben wir Praxisbeispiele zur besseren Nutzung von Wasser identifiziert und im Unternehmen kommuniziert.

Bei der Zementproduktion wird Wasser zum Kühlen der Maschinen, zur Konditionierung der Abgase und zur Aufbereitung der Schlämme bei Nassöfen verwendet. Unser neu errichtetes Transportbetonwerk Maroochydore in Australien ist eines unserer Beispiele für effizientes Wassermanagement. Abwasser und Regenwasser wird systematisch gesammelt, aufbereitet und zum Mischen von Beton sowie zum Auswaschen der Betonmischer genutzt.

Bei der Aufbereitung von Zuschlagstoffen kommt Wasser beim Absieben und Trennen einzelner Gesteinskörnungen sowie zur Reinigung des Rohmaterials zum Einsatz. Das benötigte Prozesswasser wird anschließend mit den abschlämmbaren Bestandteilen in ein Absetzbecken geleitet, so dass es erneut verwendet werden kann. Wir sind bemüht, durch moderne Wasseraufbereitungsanlagen den Wasserverbrauch an unseren Standorten deutlich zu senken. Unter anderem wurden im letzten Jahr die polnischen Werke Zadworzany, Okmiany und Pawłów mit entsprechenden Anlagen ausgestattet.

FORTSCHRITTE

Einführung einer neuen Konzernstrategie für alternative Roh- und Brennstoffe

Steigerung des Sekundärbrennstoff-Anteils auf 17,5 %

Biomasse-Anteil an Sekundärbrennstoffen auf 5,4 % gesteigert

Der Sekundärrohstoff-Anteil beträgt 10,2 %

Identifizierung von Best Practice-Beispielen zum Wasserverbrauch

ZIELE

Erfolgreiche Umsetzung der Konzernstrategie an den Standorten

Steigerung des Sekundärbrennstoff-Anteils auf 22 % bis 2012

Steigerung des Biomasse-Anteils auf 6 % bis 2012

Steigerung des Sekundärrohstoff-Anteils auf 11 % bis 2012



Lokale Umweltwirkungen und biologische Vielfalt

Beim Gesteinsabbau greifen wir in die Landschaft ein und nutzen mineralische Rohstoffe, die über Jahrmillionen entstanden sind. Doch die Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben, in denen wir unsere Rohstoffe gewinnen, sind wertvoller Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Deshalb werden unsere Abbaustätten nach Ende des Abbaus fachgerecht renaturiert oder rekultiviert, das heißt an die Natur oder für eine land- bzw. forstwirtschaftliche Nutzung zurückgegeben. Seit langem setzen wir dabei verstärkt auf natürliche Sukzession, bei der die Renaturierung selbstständig und ohne Initiierung und direkte Regulierung durch den Menschen verläuft. Dies kommt der Entwicklung einer dem natürlichen Standort angepassten, vielfältigen Lebensgemeinschaft besonders zugute.

Biologische Vielfalt fördern

Gemeinsam mit Projektpartnern und im Dialog mit verschiedenen Stakeholdern haben wir über mehrere Jahre Indikatoren für die Messung der biologischen Vielfalt entwickelt, um den ökologischen Wert von Abbaustätten und die Wirkungen von Naturschutzmaßnahmen messbar und prognostizierbar zu machen. Regelmäßig erheben wir in den Abbaustätten Daten zur biologischen Vielfalt. In zahlreichen Steinbrüchen in Europa haben wir auch 2008 die Tier- und Pflanzenarten sowohl im Abbaubereich als auch in der unmittelbaren Umgebung gezählt und deren Standorte kartiert. Die Analyse der Daten bestätigt, dass die Abbaubereiche dank ihres hohen Artenreichtums sehr wichtig für die biologische Vielfalt sind. Programme zur Förderung der Artenvielfalt haben wir auch in Förderstätten für Zuschlagstoffe eingeführt.

Basierend auf den Erkenntnissen der genannten Studie und zahlreichen internationalen Pilotprojekten haben wir eine Konzernrichtlinie zur Förderung der biologischen Vielfalt in unseren Abbaustätten entwickelt.

HeidelbergCement ist weltweit das erste Unternehmen seiner Branche, das eine Konzernrichtlinie dieser Art einführt und damit Standards zur Renaturierung und Rekultivierung seiner Rohstoffförderstätten definiert. Die im Februar 2009 verabschiedete Richtlinie soll den Dialog mit allen Beteiligten fördern, die biologische Vielfalt während und nach dem Abbau steigern sowie Natur und Landschaft schützen. Zunächst wird die Richtlinie in Europa gültig sein. In den beiden Konzerngebieten Nordamerika und Asien-Australien-Afrika dient die Richtlinie unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten als Handbuch mit Handlungsempfehlungen.



Artenschutzprogramm Uferschwalbe

In unseren Kies- und Sandgruben ist die Uferschwalbe ein regelmäßig anzutreffender Brutvogel. Weil die Uferschwalbe vom Aussterben bedroht ist, führen wir an insgesamt 42 Standorten in Deutschland das Artenschutzprogramm „Uferschwalbe“ durch. Ziel des Programms ist es, schon im Vorfeld mögliche Konflikte zwischen den Interessen des Abbaus und dem Arten- und Naturschutz zu erkennen und durch geeignete Management- und Pflegemaßnahmen zu verhindern. Wegen des großen Erfolgs in Deutschland wird das Artenschutzprogramm seit Anfang des Jahres 2009 auch an verschiedenen Standorten in Polen, Tschechien, Ungarn, Belgien, Norwegen und Lettland durchgeführt.

Stakeholder-Dialog

Steinbrüche und Kiesgruben sind Teile der Kulturlandschaft und als solche für den Menschen nutzbar. Wir sind deshalb bestrebt, die Ziele der Rekultivierung und Renaturierung im Dialog mit den Gemeinden, Behörden und anderen Interessensgruppen zu entwickeln, wobei ein offener Austausch mit allen Beteiligten sinnvoll und notwendig ist. Durch Vorträge und Publikationen beteiligt sich HeidelbergCement aktiv an der Umweltbildung und klärt beispielsweise über den Wert biologischer Vielfalt auf. Besonders zukunftsweisend sind die in zahlreichen Werken bereits durchgeführten engen Kooperationen zwischen Industrie und Schule.

FORTSCHRITTE

- Folgenutzungspläne für 88 % der Standorte im Zementbereich
- Folgenutzungspläne für 81 % der Standorte im Zuschlagstoffbereich
- Einführung einer Richtlinie für die europäischen Standorte zur Förderung der biologischen Vielfalt
- Kartierung der Natura 2000-Schutzgebiete in Schweden, Polen, Tschechien und Ungarn
- Biodiversitäts-Managementpläne für 26 % der Steinbrüche in Gebieten mit hohem biologischem Wert

ZIELE

- Folgenutzungspläne für 92 % der Standorte im Zementbereich bis 2012
- Folgenutzungspläne für 88 % der Standorte im Zuschlagstoffbereich bis 2012
- Implementierung der Richtlinie in Nordamerika und Asien-Australien-Afrika als Handbuch
- Kartierung der Natura 2000-Schutzgebiete in Großbritannien, Benelux und Spanien bis 2011
- Biodiversitäts-Managementpläne ausbauen auf 35 % der Steinbrüche in Gebieten mit hohem biologischem Wert bis 2012



Emissionsminderung

Staub, Stickoxide und Schwefeldioxid sind neben Kohlendioxid die Hauptemissionen bei der Zementherstellung. Eine emissionsfreie Abbaustätte oder ein emissionsfreies Werk gibt es nicht. Aber weil wir die anfallenden Emissionen kontinuierlich kontrollieren und dokumentieren, wissen wir, wo wir sie reduzieren können.

Moderne Anlagen für geringere Emissionen

Durch innovative Verfahren, moderne Filtertechniken und prozessintegrierten Umweltschutz konnten wir auch in den letzten beiden Jahren die Belastungen für Mensch und Umwelt senken. Wir haben 2008 wichtige Investitionen getätigt, um Staubemissionen durch den Einbau moderner, hochleistungsfähiger Filter in den Zementwerken Leimen und Schelklingen in Deutschland, Radotin und Mokra in der Tschechischen Republik und den drei Werken in Georgien zu verringern.

Mit dem Einsatz des SNCR-Verfahrens (Selective Non Catalytic Reduction) reduzieren wir Stickoxid-Emissionen. 2008 wurden SNCR-Anlagen im tschechischen Werk Mokra und im amerikanischen Leeds installiert. Die Werke Waco und Evansville in den USA werden in Kürze folgen.

FORTSCHRITTE

Überwachungssystem und kontinuierliche Messung der Emissionen

Senkung der Emissionen pro Tonne Klinker (Basis: 2000)

- Staub: 35 % bis 2008
- Stickoxide: 19 % bis 2008
- Schwefeloxide: 30 % bis 2008

ZIELE

Messung von Schwermetallen, flüchtigen organischen Verbindungen und Dioxinen/Furanen an allen Standorten

Senkung der Emissionen pro Tonne Klinker (Basis: 2008)

- Staub: 35 % bis 2020
- Stickoxide: 10 % bis 2020
- Schwefeloxide: 10 % bis 2020



Nachhaltiges Bauen

Nachhaltiges Bauen ist darauf ausgerichtet, den Einfluss eines Bauwerkes auf die Umwelt zu minimieren und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass das Gebäude den Bedürfnissen seiner Nutzer gerecht wird. Wir als Baustoffhersteller sehen uns in der Verantwortung dafür zu sorgen, dass unsere Produkte so eingesetzt werden, dass ihr Potenzial zur Verbesserung der Umwelleistung eines Gebäudes voll ausgenutzt wird.

Unsere Verantwortung

Wir sind davon überzeugt, dass es nicht nur die Aufgabe von Architekten oder Bauingenieuren, sondern auch von uns als Baustofflieferant ist, Lösungen für den optimalen Einsatz unserer Produkte zu finden. Dank gezielter Forschung bietet HeidelbergCement Bauprodukte, die zum Schutz der Umwelt beitragen. Bauwerke aus Beton sind gekennzeichnet durch eine hohe Lebensdauer, geringe Instandhaltungskosten und niedrigen Energieverbrauch.

Darüber hinaus fördern wir den Erfahrungsaustausch über umweltfreundliches und energieeffizientes Bauen und beteiligen uns weltweit an entsprechenden Forschungsaktivitäten.

Recycling und Stoffkreisläufe

Am Ende ihrer Lebensdauer werden Produkte zunehmend wieder in den Herstellungsprozess zurückgeführt. In den Niederlanden haben wir ein wegweisendes Pilotprojekt zum Thema „Cradle to Cradle“ ins Leben gerufen. Nach diesem Konzept werden Materialien so eingesetzt, dass ihr Wert auch für nachfolgende Produktgenerationen erhalten bleibt und immer wieder eingesetzt werden kann. Gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitsexperten Professor Michael Braungart untersuchen wir das derzeitige Verfahren zur Zement- und Betonproduktion, um innovative Ideen zu entwickeln, wie wir die positiven Eigenschaften und Einflüsse unserer Produkte langfristig maximieren können.

Energieeffizienz und nachhaltiges Bauen

Angesichts steigender Energiepreise und den weltweiten Auswirkungen des Klimawandels birgt die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden große Chancen, Energie zu sparen und CO₂-Emissionen zu senken. Nachhaltiges Bauen bezeichnet einen umfassenderen Ansatz, der die Ressourceneffizienz von Gebäuden in den Bereichen Energie, Wasser und Material erhöhen soll. Gleichzeitig werden dabei die schädlichen Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt reduziert.

HeidelbergCement engagiert sich in den nationalen Verbänden für nachhaltiges Bauen unter anderem in den USA, Großbritannien, Kanada und Deutschland.

FORTSCHRITTE

Engagement in nationalen Verbänden für nachhaltiges Bauen in 5 Ländern

Nachhaltiges Bauen ist neues Element unseres Nachhaltigkeitsprogramms

ZIELE

Engagement in nationalen Verbänden für nachhaltiges Bauen in allen Ländern, in denen HeidelbergCement aktiv ist

Nachhaltiges Bauen fördern und Forschungsaktivitäten entsprechend ausbauen

„Nachhaltigkeitsaktivitäten sehe ich als die wichtigsten Garanten für unternehmerischen Erfolg und Wertschöpfung.“

Bernard Mathieu,
Director Global Environmental
Sustainability



Nachhaltigkeit und Umweltvorsorge spielen bei HeidelbergCement eine wichtige Rolle, denn die Ressourcen der Natur sind die Geschäftsbasis unseres Unternehmens. Für **Fundamente** erläutert Bernard Mathieu, Director Global Environmental Sustainability, die Chancen und Herausforderungen, die das Thema Umwelt- und Naturschutz für HeidelbergCement mit sich bringt.

Fundamente: Herr Mathieu, was bedeutet Nachhaltigkeit für Sie?

B. Mathieu: Wir alle sind Bewohner eines einzigen Planeten mit begrenzter Belastbarkeit und begrenzter Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen. Dieses Bewusstsein verlangt von jedem von uns und von allen Industrieunternehmen, verantwortlich mit den kostbaren Ressourcen umzugehen, um sie so gut wie möglich für heutige und kommende Generationen zu bewahren. Aus unseren Geschäftsaktivitäten müssen wir einen positiven Beitrag für die Umwelt entwickeln und die negativen Auswirkungen minimieren.

Die aktuelle Wirtschaftskrise zeigt, dass Unternehmen es sich nicht leisten können, nur den kurzfristigen Profit zu verfolgen. Wirtschaftlicher Erfolg muss mehr denn je langfristig angelegt sein, und er wird in Zukunft

maßgeblich durch einen ehrgeizigen Nachhaltigkeitsansatz geprägt sein. Nachhaltigkeitsaktivitäten – die ökologische, ökonomische und soziale Aspekte miteinander in Einklang bringen – sehe ich als die wichtigsten Garanten von unternehmerischem Erfolg und Wertschöpfung.

F: Im vergangenen Jahr schuf HeidelbergCement die neue Abteilung Global Environmental Sustainability, die Sie leiten. Was war der Grund dafür?

BM: Die neu geschaffene, konzernübergreifende Abteilung besteht aus einem Team von Nachhaltigkeitsexperten. Unser Auftrag ist es, Konzernleitlinien zu definieren, Prioritäten und Chancen zu identifizieren und die notwendigen Maßnahmen im Unternehmen einzuleiten und zu koordinieren. Dabei arbeiten wir eng mit den technischen Experten und weiteren Fachabteilungen des Unter-

nehmens zusammen. Unser Ziel ist es, das Unternehmen auf seinem Weg zur Nachhaltigkeit voranzubringen.

F: *Skizzieren Sie bitte kurz die wichtigsten Maßnahmen und Entwicklungen, die HeidelbergCement in den vergangenen beiden Jahren zum Schutz von Umwelt und Ressourcen eingeleitet hat.*

BM: Das Unternehmen hat erhebliche Erfolge erzielt, auf die wir stolz sein können. HeidelbergCement ist führend bei der Nutzung alternativer Roh- und Brennstoffe dank des effizienten Transfers von Know-how konzernweit. Der Einsatz von Klärschlamm als alternativer Brennstoff in unseren Werken in China ist ein perfektes Beispiel für Nachhaltigkeit. Die Betriebe senken damit nicht nur den Verbrauch natürlicher Ressourcen und reduzieren ihre Umwelteinflüsse, sondern sie bieten den Kommunen eine notwendige und verantwortungsvolle Abfallverwertung. Ähnliche Projekte gibt es zum Beispiel in Indonesien oder Rumänien. Damit helfen wir in vielen Kommunen das Problem der Abfallbeseitigung zu lösen und verwenden Haushaltsabfälle als alternative Brennstoffe in der Zementproduktion. Dabei werden selbstverständlich hohe Standards für Umwelt, Sicherheit und Gesundheit zum Schutz unserer Mitarbeiter und der Nachbarn an unseren Standorten eingehalten.

Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist ein weiteres wichtiges Thema für unser Unternehmen. Viele Pilotprojekte wurden in unseren Steinbrüchen und Sand- und Kiesgruben initiiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse haben wir Anfang dieses Jahres in einer Konzernrichtlinie zur Förderung der biologischen Vielfalt zusammengefasst. Die Richtlinie soll einheitliche Maßnahmen für die Folgenutzung, die die Biodiversität fördern, weltweit sicherstellen. Derzeit führen wir die Richtlinie in Europa ein und bereiten die konzernweite Umsetzung unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten vor.

F: *Was sind für Sie die größten Herausforderungen im Hinblick auf Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung, denen sich die Branche stellen muss?*

BM: Die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel bleibt eine große Herausforderung für unsere Industrie. Einerseits liegt unsere direkte Verantwortung darin, Treib-

hausgasemissionen durch die Verbesserung der Energieeffizienz, die Reduzierung des Klinkeranteils in unseren Endprodukten und die vermehrte Nutzung von Biomasse als Brennstoff weiter zu senken. Andererseits ist unser Endprodukt Beton ein wichtiger Baustoff für emissionsarme Wirtschaftssysteme, und das sollte gefördert werden.

Unsere Branche, aber auch alle anderen Industriebereiche, muss in den kommenden Jahren die Energie- und Ressourceneffizienz konsequent verbessern. Es geht darum, ein handfestes industrieökologisches Konzept umzusetzen und kreative Ideen zu entwickeln, die den Rohstoffverbrauch in all unseren Geschäftsbereichen reduzieren. Als ein Beispiel nenne ich hier das Thema Kreislaufwirtschaft, nämlich das Recycling von Bauschutt oder Abbruchabfällen, das weltweit immer größeres Interesse erfährt und für uns bereits heute und in Zukunft große Chancen birgt.

F: *Worin sieht HeidelbergCement seine Aufgaben und Potenziale? Was will das Unternehmen in Zukunft erreichen in Sachen Umweltnachhaltigkeit?*

BM: HeidelbergCement wird auch in Zukunft auf seine Stärken bauen und hat deshalb drei wesentliche Handlungsfelder identifiziert: Erstens wollen wir als Weltmarktführer bei Zuschlagstoffen und mit einer führenden Position im Zement auch weiterhin unsere Führungsrolle im Biodiversitäts-Management unserer Abbaustätten ausbauen. Zweitens ist nachhaltiges Bauen ein wichtiges Tätigkeitsfeld von HeidelbergCement. Für unsere Produkte tragen wir während und nach deren Lebensdauer Verantwortung. Daher spielen auch die Verbesserung der Ökobilanz und die Entwicklung neuer Produkte mit positivem Einfluss auf Umwelt und Gesellschaft für uns eine wichtige Rolle. Drittens werden wir den Einsatz von Abfällen als Roh- und Brennstoff weiter ausbauen. Dabei werden wir uns besonders auf weltweit verfügbare Abfallströme wie Haushaltsmüll und Klärschlamm in ausgewählten Ländern konzentrieren.

Parallel zu diesen drei Handlungsfeldern werden wir selbstverständlich auch in Zukunft ehrgeizig daran arbeiten, unsere CO₂-Emissionen konsequent zu verringern.



Mitarbeiter und Gesellschaft



Arbeitswelt

Nach dem Kauf von Hanson war die Integration von mehr als 20.000 Mitarbeitern in 15 Ländern ein zentrales Thema der Jahre 2007 und 2008. HeidelbergCement hat in den letzten Jahren seine Personalarbeit standardisiert und mit konzernweit gültigen Leitlinien die Voraussetzungen für eine einheitliche Führungskultur geschaffen. Auf dieser Basis konnten wir den Integrationsprozess im Personalbereich transparent und konsequent gestalten.

Integration im Fokus

Wir haben anhand unserer Konzernstandards die Aufbauorganisation von Hanson sorgfältig analysiert. Außerdem erfassten wir in den wichtigsten Ländern, wie Großbritannien und Nordamerika, detailliert die Aufgabenbereiche aller Mitarbeiter, die den Stabfunktionen (zum Beispiel Finanzen, Personal, Einkauf) zuzuordnen sind. Die Ergebnisse beider Teilprojekte lieferten ein hohes Maß an Transparenz, Grundvoraussetzung für die Neuorganisation in Großbritannien und Nordamerika, die bereits nach wenigen Monaten umgesetzt wurde.

Gemeinsame Unternehmenskultur

Dem Thema Unternehmenskultur haben wir im Rahmen der Hanson-Integration bewusst breiten Raum ein-

geräumt. Die Unternehmenskulturen von Heidelberg Cement und Hanson ergänzten sich in idealer Weise, wie wir durch eine Befragung unserer Führungskräfte festgestellt haben. Diese gemeinsamen Werte sind als Teil des Integrationsprozesses in unsere Führungsleitlinien eingeflossen, die wir 2008 als Folge der Integration weiterentwickelt haben. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf ganzheitlicher Effizienz, nachhaltiger Profitabilität, starker Kunden- und Mitarbeiterorientierung sowie einem am Ergebnis ausgerichteten Wachstum. Kernelemente unseres Bekenntnisses zur Nachhaltigkeit sind Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, hohe Standards im Umweltschutz und die soziale Verantwortung des Unternehmens an allen Standorten.

Mitarbeiterzahl

Die Entwicklung der Mitarbeiterzahl war in den Jahren 2007/2008 von außerordentlichen Effekten geprägt. Nach dem Erwerb von Hanson stieg die Zahl zum Jahresende 2007 auf rund 68.000.

Auf die tiefe globale Wirtschaftskrise hat HeidelbergCement in den besonders betroffenen Märkten Nordamerika und Großbritannien frühzeitig mit Kapazitätsanpassungen reagiert. Damit sank die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2008 konzernweit auf knapp 61.000 Mitarbeiter. Wir haben uns bemüht, den Personalabbau sozial verträglich zu gestalten und soziale Härten möglichst zu vermeiden. Für alle Standorte wurden in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat tragfähige Lösungen erarbeitet.

Achtung internationaler Standards und Normen

Für HeidelbergCement ist es selbstverständlich, in allen Ländern, in denen wir tätig sind, die jeweiligen Gesetze und Bestimmungen als rechtliche Grundlage unserer Geschäftstätigkeit zu respektieren und zu beachten. Hinzu kommen allgemein akzeptierte Empfehlungen und Standards anerkannter nationaler und internationaler Organisationen. Als weltweit agierendes Unternehmen fühlen wir uns solchen globalen Werten und Standards verpflichtet. HeidelbergCement bekennt sich zu den ILO Kernarbeitsnormen und den OECD Richtlinien für multinationale Unternehmen. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern und Geschäftspartnern weltweit die Übereinstimmung mit diesen zentralen Leitlinien und Empfehlungen.

Interkulturelle Kompetenz

Die Internationalisierung unseres Unternehmens, die durch schnelles Wachstum und eine rasche geografische Ausdehnung geprägt ist, erfordert die Integration vieler verschiedener Kulturen. Mit der Einführung konzerneinheitlicher Führungsleitlinien haben wir die Grundlage für eine gemeinsame Managementkultur geschaffen, die zeigt, dass Führung und Management bei HeidelbergCement auf gemeinsamen festen Prinzipien beruhen.

Mittels interkultureller Trainings und Sprachschulungen bereiten wir unsere Mitarbeiter auf Auslandseinsätze



und Entsendungen vor. Im Jahr 2008 gab es konzernweit 112 (i.V.: 110) Entsendungen. Unsere Trainee-Programme mit Schwerpunkt Technik, Vertrieb und Finanzen, die auch Auslandsaufenthalte beinhalten, bereiten hochqualifizierte Hochschulabsolventen aus aller Welt auf internationale Aufgaben vor.

Vielfalt und Antidiskriminierung

Das Streben von HeidelbergCement nach hervorragender unternehmerischer Leistung sowie nach einer Spitzenposition unter den Besten unserer Branche erfordert auch eine Verankerung gesetzlich und ethisch korrekten Verhaltens. Der konzernweit geltende Verhaltenskodex beschreibt unsere Wertvorstellungen, die hohen ethischen und rechtlichen Standards entsprechen und für sämtliche Geschäftsaktivitäten gelten. Integrität, Offenheit, Ehrlichkeit und Berechenbarkeit sind die Grundlage unseres Handelns. Wir achten die kulturelle Vielfalt in unserem Unternehmen und tolerieren keine Diskriminierungen wegen Nationalität, Geschlecht, Religion oder anderer persönlicher Merkmale.

Managementausbildung und Nachwuchsförderung

Kennzeichen aller Ausbildungsprogramme bei HeidelbergCement ist der Zuschnitt auf die speziellen Bedürfnisse unseres Unternehmens. So stand in den Jahren 2007 und 2008 die Integration von Hanson im Mittelpunkt. Führungskräfte sowie Experten von HeidelbergCement und Hanson wurden für diese Aufgabe durch Trainings vorbereitet. Neben fachlichen Themen ging es dabei auch um den professionellen Umgang miteinander in internationalen Teams.

Die Förderung des Führungskräftenachwuchses und die Managementausbildung wurden konsequent fortgesetzt. Schwerpunkte der Ausbildung waren Kosten-



management, effektives Managementhandeln, Projektmanagement sowie der professionelle Umgang mit Veränderungsprozessen. Diese Schulungen waren auch ein wichtiges Instrument für die Zusammenführung von Führungskräften im Rahmen der Hanson-Integration. Im Jahr 2008 war die Aktualisierung unseres Executive Development Programms auf Konzernebene ein weiterer Schwerpunkt. Die klassischen Themen Strategie, Führung und Management, Methodik der Investitionsrechnung usw. wurden ergänzt um Customer Value Added und die Erschließung kostengünstiger Einkaufsmärkte.

Nachfolgeplanung

Wir verfolgen bewusst den Ansatz, Führungspositionen so weit wie möglich aus den eigenen Reihen zu besetzen. Als Garanten für zukünftiges Wachstum setzen wir auf Nachwuchsführungskräfte, die wir gezielt für Einsätze in unseren Konzernländern ausbilden. Für die Rekrutierung von Führungskräften mit Schwerpunkt in den Wachstumsmärkten haben wir unser Hochschulmarketing weltweit ausgebaut. Um interessierten Bewerbern ein authentisches Bild von HeidelbergCement und den dort arbeitenden Menschen zu vermitteln, bringen wir sie nicht nur mit erfahrenen Führungskräften zusammen, sondern bewusst auch mit Mitarbeitern, die erst seit kurzem unserem Unternehmen angehören.

Mit dem Kauf von Hanson eröffnete sich uns ein weiteres ausgezeichnetes Potenzial, das wir in unser Talent-Management einbinden: operativ erfahrene Führungskräfte, die unser Geschäft kennen, mit ausgeprägtem Kostenbewusstsein, leistungs- und ergebnisorientiert.

Attraktive Entgeltsysteme und Altersvorsorge

Eine starke Leistungs- und Ergebnisorientierung sind Kennzeichen unserer Führungskultur. Daran orientie-

ren sich auch unsere Entgeltsysteme. Insbesondere für das Top-Management haben wir ein einheitliches Vergütungssystem mit starker variabler Komponente eingeführt. Mit einer hohen Erfolgsbeteiligung wollen wir das Unternehmertum bei HeidelbergCement deutlich stärken.

Da die Lebenserwartung immer weiter steigt und wir künftige Arbeitnehmergenerationen nicht mehr mit der Erfüllung heutiger Zusagen belasten wollen, haben wir für neue Mitarbeiter in Deutschland ein nachhaltiges Versorgungskonzept eingeführt. Wir setzen jetzt stärker auf die Eigenverantwortung der Arbeitnehmer und fördern gezielt diese Art der betrieblichen Altersversorgung durch attraktive Angebote. Damit sichern wir den Bestand unserer betrieblichen Altersversorgung nachhaltig. Im Jahr 2008 beliefen sich die freiwilligen Pensionspläne auf 434,8 (i. V. 433,4) Millionen Euro.

FORTSCHRITTE

Integration von Hanson erfolgreich abgeschlossen
Anerkennung der ILO Kernarbeitsnormen sowie der OECD Richtlinien für multinationale Unternehmen
Konzernweite Datenerfassung zur Mitarbeiterstruktur

ZIELE

Fortführung des Talent-Management-Konzepts
Weltweiter Ausbau der Hochschulpartnerschaften
Verbesserung der konzernweiten Datenerfassung zur Mitarbeiterstruktur



Arbeits- und Gesundheitsschutz

Die Verpflichtung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz ist seit langem fester Bestandteil unserer Geschäftsaktivitäten und ein Schwerpunkt in unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Wir arbeiten kontinuierlich daran, den Arbeits- und Gesundheitsschutz im gesamten Konzern zu verbessern, um das Unfall- und Verletzungsrisiko sowie die Risiken für Berufskrankheiten durch verstärkte Vorbeugungsmaßnahmen zu minimieren und haben uns daher ambitionierte Ziele für die nächste Zukunft gesetzt.

Initiative für Arbeits- und Gesundheitsschutz

Mit der 2007 gestarteten Initiative „Safe work – Healthy life“ bringen wir den Arbeits- und Gesundheitsschutz durch verschiedene Einzelmaßnahmen stärker ins Bewusstsein unserer Mitarbeiter. Zielgruppe dieser Maßnahmen sind außerdem die von uns beauftragten Fremdfirmen. Nur wenn jeder sich der Risiken seines eigenen Handelns und des seiner Kollegen bewusst ist, können wir die Vermeidung von Unfällen und Berufskrankheiten gezielt angehen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz bei HeidelbergCement ist Führungsaufgabe und daher auch in der Neufassung unserer Führungsleitlinien verankert. Viele unserer Tochterfirmen integrieren bereits Arbeitssicherheitsziele in die Zielvereinbarungen ihrer Manager.

Um Maßnahmen, die vom Konzern angestoßen werden, effizient und effektiv umsetzen zu können, sind klare Strukturen zwingend notwendig. Daher haben wir die Verantwortlichkeiten für den Arbeits- und Gesundheitsschutz konzernweit harmonisiert und die Organisation wo nötig angepasst. Im Zuge der Hanson Integration führte dies in Nordamerika und Großbritannien zu weitgehenden Veränderungen, die es uns nun ermöglichen, bereichsübergreifend alle operativen Einheiten zu betreuen. Auch unser Berichtswesen, Voraussetzung für

Analyse und Maßnahmenplanung, haben wir für alle Geschäftsbereiche harmonisiert. Dies gilt sowohl für die quantitative Erfassung von Kennzahlen als auch für die qualitative Analyse von Unfällen.

Entwicklung bis 2008

Unsere Anstrengungen zeigen Erfolg. Seit 2005 haben wir konzernweit die Unfallhäufigkeitsrate um 58 % und die Unfallschwereraterate um 30 % gesenkt. Für einzelne Geschäftsbereiche liegen diese Zahlen sogar noch höher (z.B. Zement: minus 68 %, bzw. minus 43 %).

Diese positive Entwicklung wird leider von Todesfällen überschattet. Trotz all unserer Anstrengungen mussten wir zu unserem tiefsten Bedauern den Tod von 5 eigenen Mitarbeitern, von 11 Fremdfirmenmitarbeitern und von 5 unbeteiligten Dritten beklagen. Todesfälle sind nicht akzeptabel und bestärken uns in unseren Bemühungen, Unfälle zu verhindern.

Verstärkte Aufmerksamkeit widmen wir auch dem Gesundheitsschutz und führen daher in vielen Ländern regelmäßige Gesundheitsprüfungen und Arbeitsplatzmessungen durch. Ziel ist die Vermeidung berufsbedingter Krankheiten, die zum Teil lange Latenzzeiten haben. Für das Jahr 2008 beträgt die Rate der anerkannten Berufskrankheitsfälle 16,1 pro 10.000 Mitarbeiter,

wobei die meisten Fälle die berufsbedingte Schwerhörigkeit und das RSI-Syndrom betreffen.

Gezielte Maßnahmen

Insbesondere die hohe Anzahl von Todesfällen unter Mitarbeitern von Fremdfirmen, die sich bereits 2007 abzeichnete, hat uns dazu veranlasst, Anfang 2008 eine einheitliche Konzernrichtlinie zur Arbeitssicherheit beim Einsatz von Fremdfirmen zu etablieren. Darin haben wir unsere Anforderungen an Fremdfirmen, aber auch an unsere eigene Organisation festgelegt, die sowohl bei Großprojekten als auch bei Routinearbeiten mit lokalen Firmen berücksichtigt werden müssen. Sie werden mittelfristig zu einer Verbesserung der Arbeitssicherheit bei unseren Auftragsunternehmen führen.

Arbeiten in Höhen haben wir als weiteren Unfallschwerpunkt identifiziert, mit zum Teil schweren Verletzungen oder Todesfolge. Daher haben wir uns dieses Themas in einer weiteren Konzernrichtlinie Mitte 2008 angenommen und sind dabei, die notwendigen Maßnahmen lokal einzuführen.

Als Bestandteil unserer „Safe work – Healthy life“ Initiative von 2007 bis 2011 sind weitere Kampagnen geplant. In 2009/2010 werden wir den Schwerpunkt auf das sichere Arbeiten an und mit Maschinen legen. Um den lokalen Standorten die Implementierung der neuen Richtlinien zu erleichtern, werden sie von Trainingsmaterialien flankiert. Stets kommt den Gefährdungsanalysen und der spezifischen Schulung der Mitarbeiter und Auftragnehmer eine entscheidende Rolle zu, um das Risikobewusstsein zu schulen.

Um dieses auch für alltägliche Gefahrensituationen weiter zu sensibilisieren, erstellen wir gegenwärtig einen Kurzfilm, in dem verschiedene Gefahrensituationen dargestellt werden. Dieser Kurzfilm ist so konzipiert, dass er konzernweit eingesetzt werden kann, jenseits etwaiger Sprachbarrieren. Mit der Fertigstellung rechnen wir im Spätsommer 2009.

Über die von Konzernebene ausgehenden Maßnahmen hinaus gibt es eine Vielzahl von lokalen Aktionen und

Initiativen, alle mit dem klaren Ziel, sichere Arbeitsbedingungen für unsere eigenen, aber auch die Fremdfirmenmitarbeiter zu gewährleisten. Weitere Anstrengungen werden notwendig sein, dieses Ziel letztendlich zu erreichen.

Kommunikation und Information

Ein wichtiger Erfolgsfaktor unserer Initiative ist die Kommunikation. Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen werden immer wieder in den lokalen Mitarbeiterzeitschriften, im Intranet und in Besprechungen thematisiert. Auch in den regelmäßig stattfindenden Gesprächen mit Arbeitnehmervertretern und Gewerkschaften, in denen im Übrigen die Interessen von über 98 % unserer Mitarbeiter vertreten werden, wird das Thema diskutiert.

FORTSCHRITTE

Start der Health and Safety Initiative in 2007

Senkung der Unfallhäufigkeitsrate um 58 %

Senkung des Unfallschwereindicators um 30 %

Konzernrichtlinie „Arbeiten in Höhen“ in 2008 eingeführt

Controlling zur Mitarbeiterqualifizierung im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz wurde vorbereitet

Standorte werden nach einheitlichen Arbeitssicherheitsleitlinien geprüft

ZIELE

Weiterführung der Health and Safety Initiative bis 2011

Senkung der Unfallhäufigkeitsrate und des Unfallschwereindicators für eigene Mitarbeiter um 50 % bis 2012

Todesfallrate für eigene Mitarbeiter auf null senken bis 2012

Umsetzung und Ausbau des Controllings zur Mitarbeiterqualifizierung im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz

Weitere Konzernrichtlinien für Arbeits- und Gesundheitsschutz



Gesellschaftliche Verantwortung

Das Zement- und Zuschlagstoffgeschäft richtet sich an regionalen Märkten aus. Wir tragen vor Ort zur Wertschöpfung bei. Als guter Unternehmensbürger pflegen wir unsere Beziehungen zu den Menschen im Umfeld unserer Werke und haben eine starke Bindung an unsere Standorte.

Lokales Management und wirtschaftliche Impulse

Es ist unser Prinzip, dass möglichst einheimische Mitarbeiter das Management vor Ort übernehmen. Manager aus anderen Ländern werden nur in Einzelfällen eingesetzt. Der Anteil lokaler Mitarbeiter liegt im Durchschnitt bei rund 95 %.

Mit der Beschäftigung lokaler Mitarbeiter und der Beauftragung lokaler Lieferanten und Dienstleister tragen wir zur Wertschöpfung an den Standorten bei. Jedes unserer Werke arbeitet eng mit einheimischen Lieferanten und Dienstleistern zusammen. Rund 30 % unseres Beschaffungsvolumens investieren wir im direkten Umfeld unserer Werke. Mit Löhnen, Investitionen, Einkäufen und Steuern fördern wir die wirtschaftliche Entwicklung an den Standorten.

Corporate Citizenship

Über unsere wirtschaftlichen Aktivitäten hinaus fördern wir unsere Standorte durch gezieltes gesellschaftliches Engagement. Unsere Corporate Citizenship Richtlinien orientieren sich an unserem Kerngeschäft. Wir engagieren uns in drei Bereichen, in denen wir über Know-how verfügen und in denen wir die besten Ergebnisse für die Gesellschaft erreichen können:

- Bauen, Architektur und Infrastruktur: Wir leisten praktische Hilfe beim Bau von Gebäuden und Infrastruk-

tur, indem wir Produkte, Arbeitszeit, finanzielle Mittel und Know-how zur Verfügung stellen.

- Umwelt, Klima und Biodiversität: Wir fördern Initiativen, die sich mit den wichtigsten Umweltwirkungen unserer Wirtschaftstätigkeit befassen.
- Bildung, Ausbildung und Kultur: Hier orientieren wir uns an dem Bedarf unserer Standorte.

Um unsere freiwilligen Aktivitäten transparent und effizient auszurichten, haben wir seit dem letzten Nachhaltigkeitsbericht eindeutige Bewertungskriterien festgelegt: Wir unterstützen Projekte, Initiativen und Organisationen, die an unseren Standorten aktiv sind oder zu denen wir einen direkten Bezug haben. Außerdem legen wir großen Wert darauf, dass die Leitlinien und Grundsätze dieser Organisationen mit denen von HeidelbergCement in Einklang stehen.

Die Abteilung Group Communication & Investor Relations führt regelmäßig die Informationen über alle Corporate Citizenship Aktivitäten konzernweit zusammen und berichtet darüber im Rahmen der HeidelbergCement Nachhaltigkeitskommunikation. Die Entscheidung über Fördermaßnahmen in einzelnen Ländern und an unseren Standorten erfolgt dezentral im budgetierten Rahmen. Die Länderverantwortlichen sind zuständig für die Prüfung und Umsetzung der Projekte sowie für die Berichterstattung.

Weltweit wichtig: Bildungsförderung

Die Bildungsförderung hat in allen Ländern besonderen Stellenwert. Bei Kooperationen mit Schulen wie beispielsweise in Deutschland engagieren sich Mitarbeiter persönlich bei zahlreichen Aktivitäten. Schüler und Lehrer erhalten aus erster Hand praxisnahe Einblicke in verschiedene Unternehmensbereiche und -abläufe sowie Informationen zu wichtigen gesellschaftlichen Themen wie Globalisierung, nachhaltige Entwicklung oder Natur- und Umweltschutz. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit Hochschulen. So entwickelten wir

in Georgien in Zusammenarbeit mit der Shota Rustaveli Universität ein praxisorientiertes dreijähriges Ingenieur-Studium, bei dem die Studenten kontinuierliche Praxiserfahrungen in unseren Werken sammeln können.

Die Unterstützung von zahlreichen Projekten durch Baustoffspenden sowie von Umweltinitiativen, wie beispielsweise zum Schutz ökologisch wertvoller Küstenlinien in Australien, sind weitere Kernpunkte unseres gesellschaftlichen Engagements.

FORTSCHRITTE

Verfahren zur Auswahl der Corporate Citizenship-Projekte implementiert

ZIELE

Verfahren zur Überprüfung des Erfolgs von Corporate Citizenship-Projekten bis 2010 implementieren

Kooperationen zur Bildungsförderung weltweit vorantreiben

Partnerschaften und Dialog

Wir verstehen uns als Partner in der Gesellschaft. Die Basis für gute Beziehungen ist die offene Kommunikation. Deshalb pflegen wir eine transparente Informationspolitik und informieren wahrheitsgetreu sowie verantwortungsbewusst. Wir suchen die lebendige und konstruktive Auseinandersetzung im internationalen Rahmen ebenso wie auf lokaler Ebene.

Kompetenter Partner auf internationaler Ebene

HeidelbergCement ist Mitglied im World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und engagiert sich für eine nachhaltige Zementherstellung. Dafür haben wir gemeinsam mit anderen Zementunternehmen auf internationaler Ebene Richtlinien für die Bereiche Klimaschutz, Roh- und Brennstoffe, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Emissionen und Umwelteinwirkungen an den Produktionsstandorten erstellt. Diese wurden im Juni 2005 von der „Cement Sustainability Initiative“ (WBCSD/CSI) veröffentlicht und werden in den beteiligten Unternehmen angewendet. Unter Federführung von HeidelbergCement arbeitet die Initiative mit der In-

ternationalen Energieagentur an der Entwicklung einer „Technology Roadmap“ für die Zementindustrie. Unter dem Ziel, CO₂-Emissionen weiter zu vermindern, werden dabei Szenarien für die Zementindustrie bis 2030 und 2050 entwickelt.

Engagement auf nationaler Ebene: econsense

Auf nationaler Ebene sind wir bei econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) aktiv. 25 Mitgliedsunternehmen aus verschiedenen Branchen arbeiten hier zusammen, um politische Rahmenbedingungen für nachhaltige Innovationen zu fördern. Im offenen,



konstruktiven Dialog will econsense die Belange der Wirtschaft in die Nachhaltigkeitsdiskussion einbringen.

Im Rahmen von econsense waren wir im Jahr 2008 an der Erstellung eines Klimatech-Atlas beteiligt. Der in Form eines Online-Nachschlagewerks konzipierte Klimatech-Atlas erklärt die wichtigsten Technologien für den Klimaschutz in den Bereichen Industrie, Energie, Transport und Gebäude. Darin zeigen zahlreiche Anwendungsbeispiele aus den Mitgliedsunternehmen, wie die Umsetzung in der Praxis erfolgt.

Business and Biodiversity Initiative

Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung wurde 1992 das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ beschlossen. Die biologische Vielfalt und deren Schutz sind in vielfacher Weise mit wirtschaftlichen Aktivitäten von Unternehmen verbunden. Daher haben wir uns als Partner der 2008 gegründeten Business and Biodiversity Initiative des deutschen Bundesumweltministeriums gemeinsam mit 36 anderen international tätigen Unternehmen aus Deutschland, Japan und Brasilien dazu verpflichtet, den Schutz und die Förderung von Biodiversität in unser betriebliches Managementsystem zu integrieren. Damit übernimmt Heidelberg-Cement eine Vorreiterrolle innerhalb unserer Branche.

Die Initiative kooperiert mit externen Partnern wie Naturschutzorganisationen oder wissenschaftlichen Einrichtungen, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und Managementsysteme fortzuentwickeln. Derzeit wird ein Handbuch über Handlungsfelder, Methoden und Instrumente eines unternehmerischen Biodiversitätsmanagements gemeinsam mit dem Centre for Sustainable Management der Universität Lüneburg entwickelt.

Offener Dialog mit Nachbarn

Der kontinuierliche Dialog zwischen Werk und Nachbarn ist für beide Seiten wichtig. Während beispielsweise an den belgischen Standorten Harmignies, Lixhe und Antoing so genannte „Begleitkomitees“ als Bindeglied zwischen Unternehmen, Anwohnern und Behörden dienen, findet der Austausch an anderen Standorten über die Werksleitung sowie den Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit statt. So können wir durch Transparenz, offene Kommunikation und Kooperation das Vertrauen in unser Unternehmen stärken. In vielen anderen Werken und Abbaustätten weltweit führen wir regelmäßig Tage der offenen Tür durch, an denen Anwohner und andere Interessierte einen Einblick in unser Unternehmen und die dortigen Arbeitsabläufe erhalten.



World Business Council for
Sustainable Development

www.wbcsdcement.org

econsense
Forum Nachhaltige Entwicklung

www.econsense.de



www.business-and-biodiversity.de

„Wir haben Schwerpunkte für unser gesellschaftliches Engagement im Umfeld unserer Standorte festgelegt.“

Dr. Brigitte Fickel,
Director Group Communication



Gesellschaftliche und soziale Verantwortung entsprechen dem Grundsatz der Nachhaltigkeit. Fundamente sprach mit Dr. Brigitte Fickel, Director Group Communication, und Andreas Schnurr, Director Group Human Resources, über die Unternehmenskultur und das soziale Engagement von HeidelbergCement.

Fundamente: Frau Dr. Fickel, was bringt es Unternehmen wie HeidelbergCement, sich am Leitbild der Nachhaltigkeit zu orientieren?

B. Fickel: Unser Ziel ist es, weiter zu wachsen und dabei einen Mehrwert für unsere Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Standorte zu schaffen. Unser Geschäftserfolg und unsere Zukunftsfähigkeit stehen in direktem Zusammenhang mit unserer Fähigkeit, im Einklang mit der Gesellschaft – also nachhaltig – zu wirtschaften. Dabei wirken sich Offenheit und Dialog, Fairness gegenüber Wirtschaftspartnern, Verantwortung für Mitarbeiter und Standorte, ehrliche und faire Partnerschaft mit Arbeitnehmervertretern positiv auf unsere Reputation sowie Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung aus. Ressourcenschonung und Klimaschutz gehören – nicht nur aufgrund der gewünschten Risikominimierung – ebenfalls zu den Leitlinien für unser wirtschaftliches Handeln.

F: Ist Nachhaltigkeit auch ein wichtiger Teil der Unternehmenskultur bei HeidelbergCement?

BF: Schwerpunkte unserer Unternehmenskultur sind ganzheitliche Effizienz, nachhaltige Profitabilität, starke Kunden- und Mitarbeiterorientierung sowie ein am Ergebnis ausgerichtetes Wachstum. Der verantwortungsvolle Umgang mit Mitarbeitern und unseren Standorten sind weitere Kernelemente unserer Nachhaltigkeitsstrategie und eine Voraussetzung für langfristigen Unternehmenserfolg.

A. Schnurr: Aufgrund unserer Branchenherkunft kommt dem Arbeits- und Gesundheitsschutz unserer Mitarbeiter natürlich besondere Bedeutung zu. Dieses Engagement haben wir weiter verstärkt. Andere Schwerpunkte sind unsere Nachwuchsförderung und Managementausbildung. Wichtig ist, dass unsere Belegschaft langfristig wettbewerbsfähig ist. Dazu zählen ein hohes Ausbildungsniveau ebenso wie ausgezeichnete Führungskräfte und

die Bereitschaft, Veränderungen als Chance zu begreifen. Auch in anderen Bereichen wurden wichtige Strukturen entwickelt, wie zum Beispiel im weltweiten Compliance-Management, das wir derzeit zielstrebig aufbauen.

F: *Durch den Kauf von Hanson im August 2007 hat HeidelbergCement seine Marktpositionen weltweit gestärkt. Oft wurde während der Übernahme betont, dass beide Unternehmen perfekt zueinander passen. Wie und durch welche Maßnahmen haben Sie den Mitarbeitern diese Integration erleichtert?*

AS: Wenn zwei Unternehmen perfekt zueinander passen, bedeutet das ja nicht zwangsläufig eine völlige Wertegleichheit. Aber in den Kernbereichen konnten wir eindeutig ein gemeinsames Grundverständnis beider Unternehmen feststellen, und das hat die Integration selbstverständlich erleichtert. Das jeweilige Grundwerteverständnis haben wir über eine Führungskräftebefragung im Detail ermittelt. So wurden z.B. Leistungs- und Ergebnisorientierung, Kundenorientierung oder auch Mitarbeiterentwicklung als wichtige Grundwerte von allen Befragten genannt. Dieses gemeinsame Werteverständnis ist als Teil des Integrationsprozesses in die Überarbeitung der Führungsleitlinien eingeflossen. Anhand von Mitarbeiterbefragungen, so genannten „Pulse checks“, haben wir offene Fragen oder Friktionen beim Integrationsprozess frühzeitig identifiziert und konnten schnell darauf reagieren.

BF: Auf kommunikativer Ebene haben wir den gesamten Integrationsprozess auf verschiedenen Wegen begleitet. Neben laufenden Informationen im Intranet und Briefen des Vorstandsvorsitzenden an das Management gab es auch einen monatlichen Newsletter, der über den Stand der Integration und aktuelle Entwicklungen an den Standorten berichtete. Informationsveranstaltungen an den einzelnen Standorten boten zudem die Möglichkeit des Dialogs mit dem Management. Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass das Maß an Zustimmung unserer Mitarbeiter für die Übernahme sehr groß war – auch auf Grund der fairen und offenen Kommunikation vor und während des Integrationsprozesses.

F: *In welchen Bereichen haben die Mitarbeiter konkret die Zusammenführung erfahren?*

AS: Uns war es vor allem wichtig, nach der Übernahme von Hanson die Kernprozesse im Personalwesen wie z.B. Performance-Management, Vergütung, Ausbildung und Entwicklung zu harmonisieren. Die Förderung des Führungskräftenachwuchses und die Managementausbildung wurden in diesem Sinne konsequent fortgesetzt und bildeten ein wichtiges Instrument für die Zusammenführung. Wir stellen dadurch sicher, dass überall ein gemeinsames Verständnis von Strategie, integriertem Managementansatz und Führung entwickelt wird.

F: *Als Global Player ist HeidelbergCement an 2.600 Standorten in rund 50 Ländern vertreten. Wie nehmen Sie die gesellschaftliche Verantwortung vor Ort wahr?*

AS: Wir haben eine starke Bindung zu unseren Standorten und tragen vor Ort zur Wertschöpfung auch durch die Beschäftigung lokaler Mitarbeiter bei. Dies gilt in gleicher Weise bei Führungspositionen, die wir – wenn überhaupt – meist nur vorübergehend mit Managern aus anderen Ländern besetzen. Der Anteil lokaler Mitarbeiter im Management liegt durchschnittlich bei knapp 95 %.

BF: Darüber hinaus engagieren wir uns in vielfältiger Weise für die Gesellschaft im Umfeld unserer Standorte. Wir haben dafür Schwerpunkte festgelegt, die sich an unserem Kerngeschäft orientieren. Wir unterstützen weltweit Projekte, Initiativen und Organisationen, die an unseren Standorten sind oder zu denen wir einen direkten Bezug haben, in den Bereichen Bauen, Umwelt sowie Bildung und Kultur. HeidelbergCement profitiert von lokalen Standorten, und wir wollen, dass die Standorte auch von unserem Unternehmen profitieren.

Kennzahlen

Unternehmensporträt

Das Unternehmen

	2006 ¹⁾	2007 ²⁾	2008
Umsatz (Mio EUR)	7.997	10.862	14.187
Operatives Ergebnis (Mio EUR)	1.329	1.850	2.147
Mitarbeiter	40.983	67.916	60.841

¹⁾ ohne Hanson ²⁾ mit Hanson, ab 24.8.2007

Im Zeitraum 2006 bis 2008 konnte HeidelbergCement den Umsatz um 77,4 % und das operative Ergebnis um 61,6 % steigern; der Kauf der Hanson-Gruppe hat dazu neben der guten operativen Entwicklung in Asien und Afrika sowie in der Mehrzahl der europäischen Länder wesentlich beigetragen. Aufgrund der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise waren Personalreduzierungen im Jahr 2008 unvermeidbar. Die Anzahl der Mitarbeiter lag damit Ende 2008 immer noch um 48,5 % über dem Niveau von 2006.

in Mio EUR	Umsatzerlöse		Operatives Ergebnis	
Konzerngebiet	2007 ¹⁾	2008	2007 ¹⁾	2008
Europa	5.732	7.190	1.063	1.223
Nordamerika	3.205	3.958	466	406
Asien-Australien-Afrika	1.909	2.943	306	497
Konzernservice	680	701	15	21
Insgesamt	10.862	14.187	1.850	2.147

¹⁾ mit Hanson, ab 24.8.2007

Den größten Umsatzanteil erzielte HeidelbergCement in Europa, gefolgt von Nordamerika. Das höchste prozentuale Umsatzwachstum erreichte das Unternehmen in Asien-Australien-Afrika. Beim operativen Ergebnis entfällt auf Europa ein Anteil von 57 %, hierbei liegt Asien-Australien-Afrika mit 23 % an zweiter Stelle. Mit einem Plus von 62,4 % entfällt auch der größte Zuwachs auf dieses Konzerngebiet.

Die Produkte Zement und Zuschlagstoffe

in Mio Tonnen	Zement- und Klinkerabsatz		Zuschlagstoffabsatz	
Konzerngebiet	2007	2008	2007	2008
Europa	42,2	43,2	88,0	125,1
Nordamerika	14,9	13,6	78,0	134,6
Asien-Australien-Afrika	30,8	32,2	13,6	39,8
Insgesamt	87,9	89,0	179,6	299,5

Der Zement- und Klinkerabsatz stieg im Jahr 2008 leicht an; Einbußen aus der rückläufigen Entwicklung in Nordamerika wurden durch Konsolidierungseffekte ausgeglichen. Bei Zuschlagstoffen, die durch die Einbeziehung von Hanson beträchtlich angestiegen sind, entfielen rund 45 % auf den nordamerikanischen Markt. Der Umsatzanteil von Zement belief sich auf rund 41 %. Der Umsatz von Zuschlagstoffen wird gemeinsam mit Asphalt und Beton ausgewiesen; er hatte 2008 einen Anteil von 44 %.

Wertschöpfung

in Mio EUR	2007	2008
Umsatzerlöse	10.862	14.187
Lieferanten (Materialaufwand)	4.114	5.693
Sonstige betriebliche Aufwendungen ¹⁾	2.824	3.719
Mitarbeiter (Personalaufwand)	1.671	2.298
Darlehensgeber	522	868
Aktionäre (Dividende)	163	15
Staat (Steuern vom Einkommen und vom Ertrag)	369	327

¹⁾ z.B. für Verwaltung und Vertrieb, Fracht, Fremdreparaturen und -leistungen, Mieten und Leasing

Wenn wir wirtschaftlich erfolgreich sind, schaffen wir einen Mehrwert für viele Partner: Mitarbeiter, Lieferanten, das Umfeld an unseren Standorten und unsere Aktionäre. Nach Abzug der notwendigen Vorleistungen (wie Materialaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen) entfiel der größte Anteil auf Personalausgaben. Der Finanzierungsbedarf aus der Hanson-Akquisition schlägt sich in dem gestiegenen Wert für Darlehensgeber nieder. Mit einer deutlichen Reduzierung der Dividende wurde der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch die Entwicklung unseres Unternehmens beeinträchtigte, Rechnung getragen.

Umwelt und Ressourcen

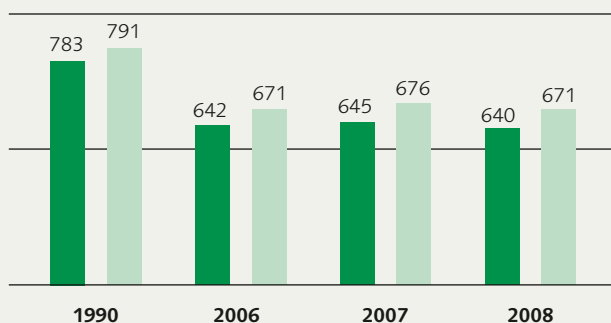
Energie und Klimaschutz

Im Klimaschutz steht bei uns die Reduktion von Kohlendioxid (CO₂) im Mittelpunkt. Wir haben uns verpflichtet, unsere spezifischen Netto-CO₂-Emissionen – die direkten Emissionen pro Tonne Zement, ohne Berücksichtigung der klimaneutralen Biomasse – bis 2010 gegenüber 1990 um 15 % zu reduzieren. Das Ziel haben wir heute schon übererfüllt: Seit 1990 haben wir die spezifischen Emissionen um mehr als 18 % gesenkt.

Des Weiteren ist der spezifische Wärmeverbrauch für die Produktion von Klinker – nach einem Anstieg in 2007 – leicht gesunken: von 3.820 Kilojoule pro Kilogramm Klinker in 2007 auf 3.810 Kilojoule pro Kilogramm Klinker in 2008.

Spezifische CO₂-Emissionen

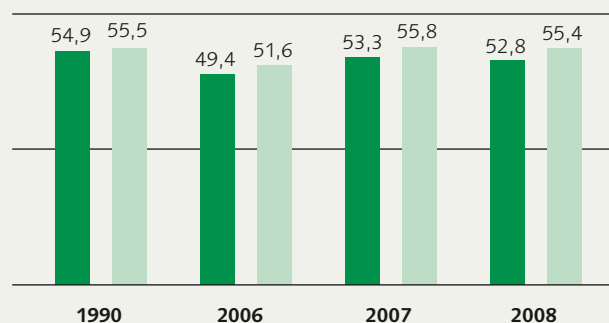
(kg CO₂ pro Tonne Zement)



■ Netto-Emissionen
■ Brutto-Emissionen

Absolute CO₂-Emissionen

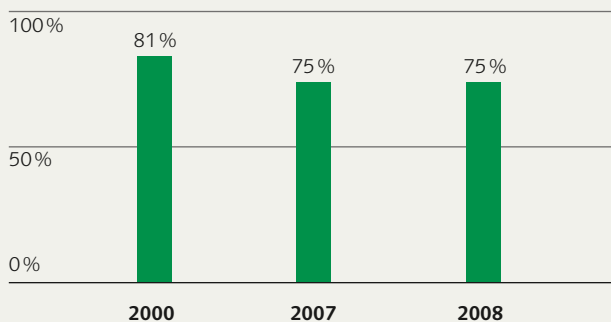
(Mio t CO₂)



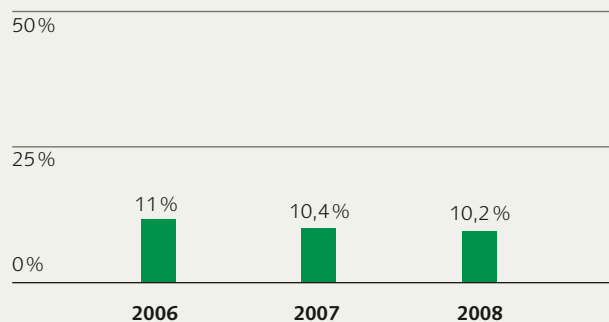
Rohstoffe

Wir mindern den Anteil natürlicher Rohstoffe im Zement, indem wir den Klinkeranteil senken und sekundäre Rohstoffe einsetzen. Unser Ziel, den Klinkeranteil kontinuierlich zu senken, konnten wir erreichen: Inzwischen liegt sein Anteil bei 75 %.

Klinkeranteil im Zement



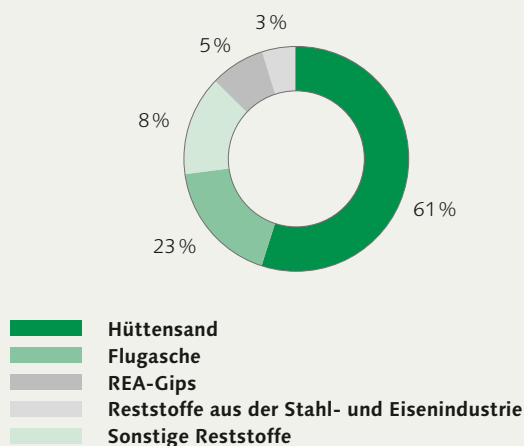
Anteil Sekundärrohstoffe



Der Anteil der Sekundärrohstoffe an der Klinker- und Zementproduktion ist mit 10,2 % im Jahr 2008 gegenüber 2006 leicht gesunken. Ein Grund liegt vor allem in der mangelnden Marktverfügbarkeit von Hüttensand und Flugasche. Außerdem ersetzen wir Klinker selbst z.B. durch Ofenstäube – sie gelten aber nicht als Sekundärrohstoffe. Unser Ziel aus dem Nachhaltigkeitsprogramm 2006/2007, den Anteil kontinuierlich zu mindern, konnten wir damit nicht erfüllen. Wir verfolgen unser Ziel weiter.

Als sekundären Rohstoff setzen wir vor allem Hüttensand ein, ein feinkörniges Abfallprodukt aus der Roheisenherstellung im Hochofen. An zweiter Stelle folgt Flugasche, ein Rückstand aus Verbrennungen in thermischen Kraftwerken oder Müllverbrennungsanlagen. Außerdem verwenden wir REA-Gips aus Rauchgasentschwefelungsanlagen und Reststoffe aus der Stahl- und Eisenindustrie.

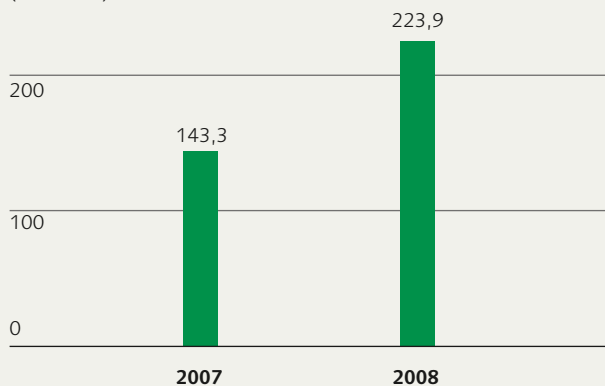
Aufteilung der sekundären Rohstoffe 2008



Abfall

Als Abfall fallen im Wesentlichen Ofenstäube an. Die Menge an zu deponierenden Ofenstäuben ist von 143.273 t in 2007 auf 223.925 t in 2008 angestiegen. Diese Zunahme ist auf die Einbeziehung zugekaufter Werke und eine verbesserte Datenerfassung zurückzuführen.

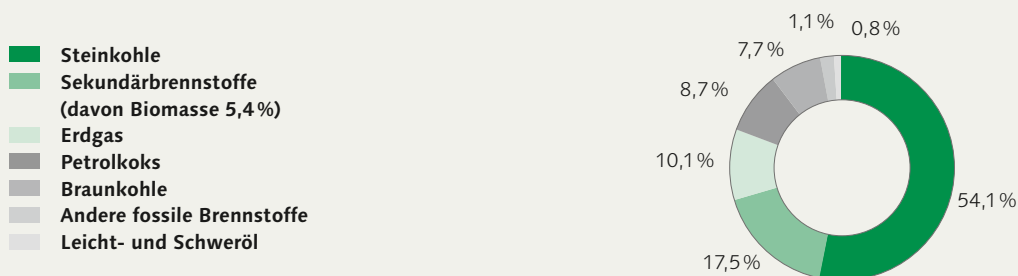
Deponierte Ofenstäube
(in 1.000 t)



Brennstoffe

Beim Brennen von Klinker kommt vor allem Steinkohle zum Einsatz, gefolgt von Sekundärbrennstoffen und Erdgas. Unser Ziel ist es, den Anteil fossiler Brennstoffe wie Kohle oder Gas durch Sekundärbrennstoffe zu ersetzen. Bis zum Jahr 2008 konnten wir ihren Anteil am Brennstoffmix auf 17,5 %, um weitere 0,5 % gegenüber dem Jahr 2006, steigern. Damit sind wir Branchenführer beim Einsatz von Sekundärbrennstoffen.

Brennstoffmix beim Brennen von Klinker 2008



Die wichtigsten Sekundärbrennstoffe mit 5,8 % sind Kunststoffe, oft mit Produktionsabfällen aus Papier, Pappe oder Textilien gemischt. Mit einem Anteil von 5,4 % ist auch Biomasse wie Tiermehl, Holz, Nuss- und Reisschalen oder andere lokal verfügbare Stoffe von zunehmendem Interesse. Altreifen und Gummi, traditionell wichtige Sekundärbrennstoffe, haben einen Anteil von 4,2 %. Auch Klärschlamm nutzen wir energetisch. Die Rahmenbedingungen und Kriterien für einen sicheren Umgang mit alternativen Roh- und Brennstoffen sind in einer konzerneinheitlichen Richtlinie verankert.

Emissionen

In unserem Nachhaltigkeitsprogramm 2006/2007 haben wir Ziele zur Minderung der spezifischen Emissionen pro Tonne Klinker festgelegt. Seit dem Jahr 2000 haben wir Emissionen von Schwefeldioxid um 30 % reduziert, bei Stickoxiden haben wir eine Senkung von 19 % erreicht. Die Staubemissionen konnten wir um 35 % senken.

Emission	Entstehung / Freisetzung
Staub	fällt beim Materialabbau, Mahlen, Brennen, Verladen und Transport an.
Stickoxide (NO _x)	entstehen bei der Verbrennung vor allem bei hohen Brenntemperaturen. Vorläufersubstanzen von gesundheitsrelevantem, bodennahem Ozon.
Schwefeloxide (SO _x)	können beim Klinkerbrennprozess durch den Eintrag von sulfidischen Schwefelverbindungen im Rohmaterial entstehen; Hauptverursacher von saurem Regen.
Dioxine und Furane	sind unerwünschte, toxische Nebenprodukte u.a. aus der Verbrennung chlorierter organischer Verbindungen.
Schwermetalle	sind in Rohmaterialien und Brennstoffen enthalten; sie werden in Abhängigkeit von Gehalt, Flüchtigkeit und vom Abscheidegrad der Entstaubungsanlage freigesetzt.
Lärm	entsteht durch Aggregate, Maschinen und Transportmittel.

Emissionen von Staub, Stickoxiden und Schwefeldioxiden

	Spezifische Emission (g/t Klinker)		Absolute Emission (t/a)	Fortschritt ¹⁾ 2000-2008
	2007	2008	2008	
Staub	273	284	19.003	- 35 %
Stickoxide	1.394	1.355	90.588	- 19 %
Schwefeldioxide	494	514	34.390	- 30 %

Wir werden weiterhin daran arbeiten, unsere Emissionen zu senken und haben uns daher neue Minderungsziele gesetzt.

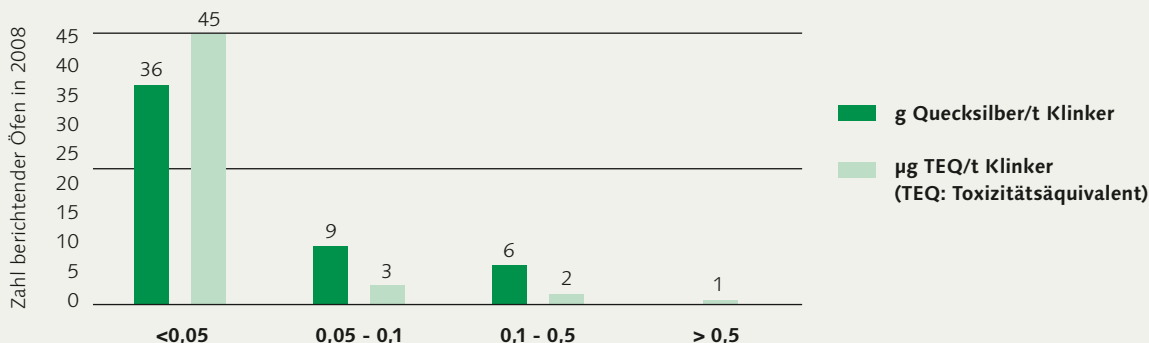
Senkung der Emissionen pro Tonne Klinker (Basis: 2008):

- Staub: -35 % bis 2020
- Stickoxide: -10 % bis 2020
- Schwefeldioxide: -10 % bis 2020

¹⁾ Senkung der Emissionen pro Tonne Klinker

Wir haben uns vorgenommen, bis 2010 Schwermetalle wie Quecksilber und Dioxine bzw. Furane an allen Standorten zu messen. Diesem Ziel sind wir noch nicht wesentlich näher gekommen.

Emissionsmessung von Quecksilber und Dioxinen/Furanen 2008:



Lokale Umweltwirkungen und biologische Vielfalt

Um das Management lokaler Umweltwirkungen systematisch voranzubringen, haben wir im Nachhaltigkeitsprogramm 2006/2007 festgelegt, bis 2009 für 80 % unserer Werke Folgenutzungspläne und bis 2010 für 25 Standorte Pläne zur Förderung der Biodiversität zu entwickeln. Beide Ziele haben wir jetzt schon übertroffen.

	Ziel	Fortschritt bis 2008
Folgenutzungspläne für Werksstandorte	80 % bis 2009	88 %
Pläne zur Förderung von Biodiversität an Standorten	25 bis 2010	26

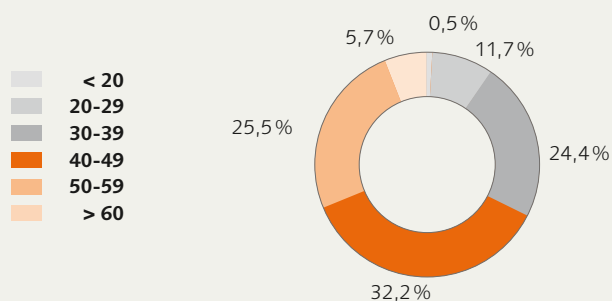
Wir erfassen die Wirkungen unserer Tätigkeiten auf die biologische Vielfalt vor Ort und prüfen zunächst, welche Standorte in oder an Natura 2000-Gebieten liegen, einem kohärenten Netz an besonderen Schutzgebieten in Europa. Im Nachhaltigkeitsprogramm 2006/2007 haben wir uns vorgenommen, die Standorte in Schweden, Polen, Tschechien und Ungarn zu prüfen: Bis Ende 2008 haben wir alle Standorte in diesen Ländern geprüft; 31 % davon liegen in oder an Natura-2000-Schutzgebieten.

Außerdem wollen wir anhand von Biodiversitätsindikatoren den naturschutzfachlichen Wert unserer Flächen und die Wirkungen unserer Tätigkeiten erfassen. Unser Ziel ist es, bis 2010 die Indikatoren an allen Standorten in Deutschland anzuwenden; Ende 2008 hatten wir sie schon an 7 Standorten eingeführt.

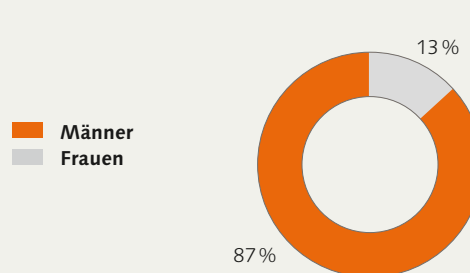
Mitarbeiter und Gesellschaft

Mitarbeiterstruktur 2008

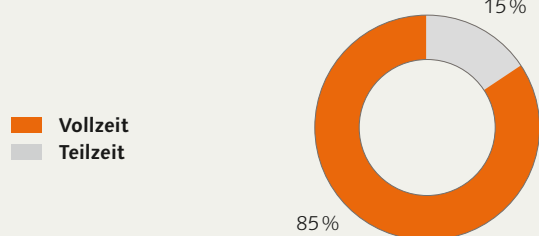
Altersstruktur



Anteil Männer/Frauen



Anteil Teilzeit/Vollzeit



Frauen in Führungspositionen

Top-Positionen: 2 %
Senior-Positionen: 10 %

Anzahl Sicherheitspersonal: 442

In den Berichtsjahren 2007 und 2008 haben wir unser Reportingsystem im Bereich der sozialen Kennzahlen deutlich ausgearbeitet und können nun auch erstmalig Angaben über unsere Personalstruktur bezogen auf Altersstruktur, Frauen in Führungspositionen und Beschäftigungsverhältnisse treffen.

Anzahl Mitarbeiter

	2007 ¹⁾	2008
Europa	30.597	27.035
Nordamerika	19.267	15.739
Asien-Australien-Afrika	17.999	18.015
Konzernservice	52	52
HeidelbergCement gesamt (zum 31. Dezember)	67.916	60.841

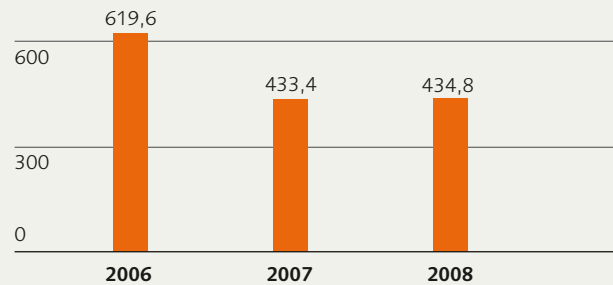
¹⁾ mit Hanson, ab 24.8.2007

Die Abnahme der Mitarbeiterzahl resultiert im Wesentlichen aus den mit Personalabbau verbundenen Standortoptimierungen und Kapazitätsanpassungen in Nordamerika und Großbritannien.

Soziale Leistungen

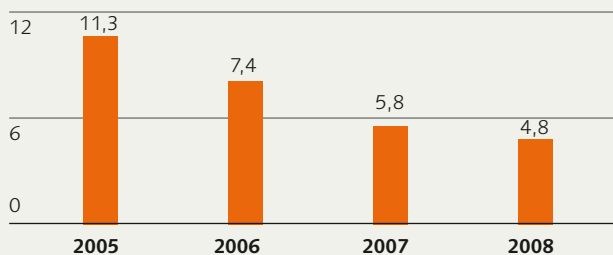
Der Aufwand für Gehälter, soziale Abgaben, Beiträge zur Altersversorgung und sozialen Unterstützung stieg im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um 37,5 % auf 2.298 Mio EUR (2007: 1.671 Mio EUR). Bei der Altersversorgung setzen wir zunehmend auf die Eigenverantwortung der Mitarbeiter und fördern gezielt diese Art der betrieblichen Altersversorgung durch attraktive Angebote. Die freiwilligen Pensionspläne beliefen sich im Jahr 2008 auf 434,8 (i.V.: 433,4) Mio EUR.

Freiwillige Pensionspläne in Mio EUR

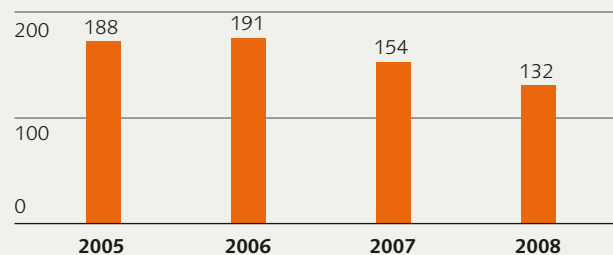


Arbeits- und Gesundheitsschutz

Unfallhäufigkeitsrate ^{1), 4)}



Unfallschwereindikator ^{2), 4)}



Todesfallrate ^{3), 4)}



¹⁾ Anzahl der Unfälle von eigenen Mitarbeitern mit mindestens einem Ausfalltag pro 1.000.000 gearbeiteten Stunden

²⁾ Anzahl der durch Unfälle ausgefallenen Arbeitstage von eigenen Mitarbeitern pro 1.000.000 gearbeiteten Stunden

³⁾ Anzahl der Todesfälle von eigenen Mitarbeitern pro 10.000 eigene Mitarbeiter

⁴⁾ Daten nicht vergleichbar mit Branchendurchschnittswerten, da HeidelbergCement auch Beton und Zuschlagstoffe erfasst, während die Branchendurchschnittswerte sich nur auf Zement beziehen.

In den Jahren 2007 und 2008 konnten wir die Unfallhäufigkeits- und Unfallschwereraterate weiter senken. Leider mussten wir 2008 den Tod von 5 Mitarbeitern beklagen, wodurch die Todesfallrate anstieg. Entsprechende Maßnahmen, sowohl auf lokaler als auch auf Konzernebene, werden folgen, um Unfälle wirkungsvoll zu vermeiden.

Ziele und Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit

Auf den vorherigen Seiten dieses Berichts haben wir Punkt für Punkt gezeigt, was wir erreicht haben. Welche Ziele wir mit Hilfe welcher Maßnahmen in den nächsten Jahren erreichen wollen stellen wir hier ausführlich dar. Wir haben das Nachhaltigkeitsprogramm 2020 aufgestellt, das unsere langfristigen Schwerpunktziele mit Zeithorizont 2020 umfasst. Die Ziele und Maßnahmen in diesem Kapitel kennzeichnen Meilensteine und Zwischenziele, um das Nachhaltigkeitsprogramm 2020 sukzessive umzusetzen.

Themenfeld	Ziele und Maßnahmen	Status	Frist	Nachhaltigkeitsprogramm 2020
Nachhaltigkeitsstrategie und Management				
Nachhaltigkeitskriterien	Integration von Nachhaltigkeitskriterien in Entscheidungsprozesse in Anlehnung an die Nachhaltigkeitsinitiative der Zementindustrie im WBCSD (CSI)	↗	laufend	
Umweltmanagement	Alle Zementwerke sollen ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem einführen	neu+		Ziel bis 2020
Arbeitssicherheitsmanagement	Alle Standorte nach einheitlichen Arbeitssicherheits-Kriterien überprüfen	↗	2011	
Internes Reporting	Erweiterung unseres internen Nachhaltigkeitsreportings um soziale und ökonomische Informationen	↗	laufend	
	Umsetzung und Ausbau des Controllings zur Mitarbeiterqualifizierung im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz	→	laufend	
Externes Reporting	Fortführung der externen Berichterstattung über unsere Nachhaltigkeitsziele und Leistungen	↗	laufend	
Stakeholder	Einbindung von Stakeholdern an den Standorten	↗	laufend	
Unternehmen und Innovation				
Wettbewerbsfähigkeit	Kostenführerschaft vorantreiben	↗	laufend	
	Aufbau eines Prüfsystems für unsere Lieferanten nach ökologischen und sozialen Kriterien	→	2009	
Investitionen	Identifizierung und Prüfung menschenrechtsrelevanter Aspekte bei Investitionen	→	2009	
Kunden	Kundenbefragung und Erstellung eines Kundenzufriedenheitsbarometers in Pilotländern	neu	2009	
Forschung und Innovation	Verstärkte Forschung im Bereich Baustoff-Recycling und Spezialbetone	neu	laufend	
Mitarbeiter und Gesellschaft				
Personalverantwortung	Verantwortungsvoller Umgang mit Personal bei Arbeitsplatzabbau und -verlagerungen durch sozialverträgliche Lösungen und Unterstützung bei Wiedereingliederung	↗	laufend	
Arbeits- und Gesundheitsschutz	Verbesserung der Berichterstattung	↗	laufend	
	Weitere Umsetzung der Health and Safety Initiative	↗	2011	
	Senkung der Unfallhäufigkeitsrate und des Unfallschwere-Indikators für eigene Mitarbeiter um 50 %	neu+	2012	Senkung auf null
	Todesfallrate für eigene Mitarbeiter auf null senken	neu+	2012	Null Todesfälle
Internationalität	Internationale Besetzung von Managementprogrammen	↗	laufend	
Gesellschaftliche Verantwortung	Konzernweites Verfahren zur Erfolgsmessung von Spenden- und Kooperations-Projekten	→	2011	

Umwelt und Ressourcen

CSI-Richtlinien	Umsetzung der Richtlinien der Nachhaltigkeitsinitiative der Zementindustrie im WBCSD (CSI)	↗	laufend	
	Fortführung des Reportings über die Umsetzung der CSI-Richtlinien	↗	laufend	
Klimaschutz	Reduzierung der spezifischen Netto-CO ₂ -Emissionen	↗	laufend	Ziel wird derzeit definiert
	Senkung des Klinkeranteils im Zement auf 75 %	neu*	2012	Klinkeranteil: 70 %
Roh- und Brennstoffe	Steigerung des Sekundärbrennstoff-Anteils auf 22 %	neu*	2012	Sekundärbrennstoff-Anteil: 30 %
	Steigerung des Biomasse-Anteils auf 6 %	neu*	2012	Biomasse-Anteil: 9 %
	Steigerung des Sekundärrohstoff-Anteils auf 11 %	neu*	2012	Sekundärrohstoff-Anteil: 12 %
	Best Practice-Beispiele zum Wasserverbrauch identifizieren	↗	2009	
Emissionen	Messung von Schwermetallen, flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) und Dioxinen/Furanen an allen Standorten	→	2010	
	Senkung der Emissionen pro Tonne Klinker (Basis: 2008) • Staub: um 35 % • Stickoxide: um 10 % • Schwefeloxide: um 10 %	neu* neu* neu*	- - -	Ziel bis 2020 Ziel bis 2020 Ziel bis 2020
	Verstärkter Best Practice-Austausch zum Lärmschutz	↗	laufend	
Lokale Umweltwirkungen und biologische Vielfalt	Folgenutzungspläne für 92 % der Standorte im Zement- und 88% der Standorte im Zuschlagstoffbereich	neu*	2012	Folgenutzungspläne für 100 % der Standorte
	Implementierung der Richtlinie zur Förderung der Biodiversität als Handbuch in Asien-Australien-Afrika und Nordamerika	neu	2009/2010	
	Kartierung der Natura 2000-Schutzgebiete in Großbritannien, Benelux und Spanien	neu	2011	
	Biodiversitäts-Managementpläne ausbauen: Für 35 % der Steinbrüche, die in Gebieten mit hohem biologischem Wert liegen, Biodiversitäts-Managementpläne entwickeln	neu*	2012	Biodiversitäts-Managementpläne für 50 % der Steinbrüche
	Biodiversitäts-Indikatoren auf alle Standorte in Deutschland anwenden	↗	2010	
Nachhaltiges Bauen	Engagement in nationalen Verbänden für nachhaltiges Bauen in allen Ländern, in denen HeidelbergCement aktiv ist	neu*		Ziel bis 2020

Legende:

neu: 2009 neu gesetztes Ziel

neu*: 2009 neu gesetztes, erhöhtes Ziel

↗: Verbesserung

→: keine/wenig Änderung

GRI Berichts-Index

Wie bereits die Nachhaltigkeitsberichte 2005 und 2007 orientiert sich auch unser dritter Nachhaltigkeitsbericht an den international anerkannten Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Grundlage der Berichterstattung ist die dritte Generation der Leitlinien (G3) vom Oktober 2006.

Die GRI Leitlinien

Die GRI will, dass Nachhaltigkeitsberichte weltweit und branchenübergreifend standardisiert und besser vergleichbar werden. Wir haben unseren Berichtsinhalt dem Indikatorenset der GRI zugeordnet und zeigen transparent, über welche der GRI-Indikatoren wir berichten und wo unsere Leser sie finden können. Eine ausführliche Fassung des GRI Berichts-Index mit Erläuterungen finden Sie auf unserer Homepage.

www.globalreporting.org > Reporting Framework > G3 Online
www.heidelbergcement.com > Nachhaltigkeit

Berichtsgrenzen und Datenerfassung

Der Nachhaltigkeitsbericht 2009 deckt unseren größten Geschäftsbereich Zement sowie in Teilen das Geschäft mit den Zuschlagstoffen ab. Der Bereich Beton wird nicht berücksichtigt. Lediglich die ökonomischen und sozialen Daten beziehen sich auf den Gesamtkonzern.

Bei der Berechnung der Indikatoren orientieren wir uns an den Konsolidierungsregeln, die auch für den Geschäftsbericht gelten. Bei den Umweltdaten legen wir die Berechnungsmethoden der Cement Sustainability Initiative (CSI) des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) zu Grunde.

GRI Kurztitel des Indikators	Seite
1. Strategie und Analyse	
1.1 Stellungnahme	U4, www, GB (S. 3-4)
1.2 Risiken und Chancen	U3, 5-8, www, GB (S. 36-40, S. 49)
2. Organisationsprofil	
2.1 Name	U1, www, GB (U1)
2.2 Produkte	2, 3, 9, 37, www, GB (S. 18)
2.3 Unternehmensstruktur	2, 9, www, GB (S. 18)
2.4 Stammsitz	9, 49, www, GB (S. 74)
2.5 Länder mit Standorten	2, 9-10, www, GB (S. 52-61)
2.6 Eigentümerstruktur	2, www, GB (S. 14)
2.7 Märkte	9-10, www, GB (S. 52-61)
2.8 Unternehmensprofil	2, 9-10, www, GB (S. 18)
2.9 Veränderungen	2, 9, www, GB (S. 14, S. 18)
2.10 Preise	www, GB (S. 42, S. 47)

GRI Kurztitel des Indikators	Seite
3. Berichtsparemeter	
3.1 Berichtszeitraum	U2, U4
3.2-3 Bericht	U2, U4, 46-49
3.4 Ansprechpartner	49, www
3.5-7 Berichtsinhalt, -grenzen	U2, U4, 5-7, 46
3.8 Joint Ventures	2, 9-10, www
3.9 Erhebungsmethoden	U2, 16, 46
3.10-11 Neuformulierungen	U2, 2, 8-10, 42, 43
3.12 GRI Content Index	46-47, www
4. Governance, Verpflichtungen und Engagement	
4.1 Führungsstruktur	4, 7, www, GB (S. 10, S. 142-143)
4.2-3 Vorstand	www, GB (S. 10, S. 12, S. 135-138)
4.4 Empfehlungen	30, www
4.5 Bezahlung Management	28, GB (S. 33-34)
4.6 Interessenskonflikte	4, GB (S. 33-36)

4.7	Qualifikation Management	28
4.8	Verhaltenskodex	4, 11-12, 20, 30, www, GB (S. 33)
4.9	Überwachung	5, 7-8, www, GB (S. 36-45)
4.10	Bewertung	GB (S. 33-34, S. 134-135)
4.11	Vorsorge	4, 5-8, 44-45
4.12-13	Initiativen, Verbände	U2, 7, 8, 17, 23, 32-33, www
4.14-17	Interessensgruppen	U2, 5-6, 11, 18, 21, 27, 32-33, www

Wirtschaftliche Leistungen

	Managementansatz	4-8, 11, 31-32, www
EC1	Wertschöpfung	11, 37, www, GB (U 1, S. 95-103)
EC2	Folgen Klimawandel	8
EC3	Soziale Zuwendungen	28
EC4	Öffentliche Zuwendungen	www, GB (S. 5, S. 23)
EC6-7	Lokale Zulieferer, Personal	11, 31, 35, www
EC8	Investitionen	31-32, www, GB (S. 45)

Ökologische Leistungen

	Managementansatz	4, 5-8, 16-18, 20-26, 44-45, www
EN1-2	Materialien	18-19, 23, 25, 38-39, www
EN3-6	Energieverbrauch	6, 16-19, 23, 25, 38, www, GB (S. 45)
EN8	Wasserverbrauch	19
EN10	Wasserrückgewinnung, -wiederverwertung	19
EN11	Landbesitz	21, 41, www
EN12-14	Biodiversität	5, 7, 20-21, 25, 41, www, GB (S. 3, S. 43, S. 146)
EN16-18	Treibhausgase	16-17, 22, 25, 38, www, GB (S. 40, S. 44)
EN20	NO _x , SO _x u.a.	22, 40-41, www
EN22	Abfall	18, 39
EN26	Produktmanagement	16-25, 31-32, www, GB (S. 43-47, S. 49)

Nicht relevant: EN19, EN21, EN27, HR6, HR7
Nicht berichtet, da keine Ereignisse: 3.13, EN23, EN28
Nicht berichtet, da Reportingsystem noch im Aufbau:
LA4, LA5, LA14

Soziale Leistungen: Arbeitswelt

	Managementansatz	4-8, 26-31, www
LA1-2	Belegschaft	27, 42, GB (S. 41, S. 97)
LA6-8	Arbeitsschutz	29-30, 43, www, GB (S. 44-45)
LA10	Weiterbildung	6, 27-28, 44, www, GB (S. 41-42)
LA11	Wissensmanagement	8, 15, 27-28, www, GB (S. 45-46)
LA12	Entwicklungsplanung	7, 28, 44, www, GB (S. 49)
LA13	Vielfalt	27, 31, 42, www, GB (S. 10)

Soziale Leistungen: Menschenrechte

	Managementansatz	4-8, 11-12, 27-29, 31
HR1	Menschenrechte	44
HR2	Lieferanten	11-12
HR4	Diskriminierung	27
HR5	Versammlungsfreiheit	27

Soziale Leistungen: Gesellschaft

	Managementansatz	4-8, 11-12, 31-32, www
SO1	Gemeinwesen	6, 11, 18, 31-32, 35, www
SO2-4	Korruption	11-12, GB (S. 36)
SO5	Politik	17, 32-33, www
SO6	Spenden	31, GB (S. 34)
SO7	Klagen	12, GB (S. 40)
SO8	Bußgelder, Sanktionen	12, GB (S. 40)

Soziale Leistungen: Produktverantwortung

	Managementansatz	4-8, 13, 14, 23
PR1	Verfahren	23, 29-30, www
PR3	Informationspflicht	3, www
PR5	Kundenzufriedenheit	11-12, www
PR6	Werbung	11-12, www, GB (S. 6, S. 36)
PR7	Unlauterer Wettbewerb	11-12, GB (S. 6, S. 36)
PR9	Bußgelder	12, GB (S. 40)

www: www.heidelbergcement.com
GB: Geschäftsbericht 2008
U: Umschlagseite

Glossar

Biologische Vielfalt:

Nach dem Übereinkommen über biologische Vielfalt umfasst die biologische Vielfalt die Vielfalt der Arten auf der Erde, die genetische Vielfalt sowie die Vielfalt von Lebensräumen.

Cement Sustainability Initiative (CSI):

Nachhaltigkeitsinitiative der Zementindustrie: Zusammenschluss von 18 weltweit führenden Zementproduzenten zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung unter der Schirmherrschaft des WBCSD.

Dioxine und Furane:

Halogenierte aromatische Kohlenwasserstoffe. Unerwünschte, toxische und krebserzeugende Nebenprodukte bei Verbrennung und Herstellung chlorierter organischer Verbindungen.

Flüchtige organische Verbindungen (VOC):

Verbindungen mit zum Teil direkt schädigender Wirkung auf Mensch und Umwelt (z. B. Benzol). Außerdem sind sie ähnlich wie **Stickoxide** Vorläufersubstanzen für bodennahes Ozon.

Flugasche:

Fester, teilchenförmiger Rückstand von Verbrennungen beispielsweise in thermischen Kraftwerken oder Müllverbrennungsanlagen. Wegen ihrer Feinheit (1 µm bis 1 mm) muss die Flugasche durch Filter aus Rauchgasen abgeschieden werden. Zumahlstoff für Flugaschezemente.

Hüttensand:

Feinkörniges, glasiges Abfallprodukt aus der Roheisenherstellung im Hochofen. Zumahlstoff für Hochofenzemente.

Klinker:

Zwischenprodukt bei der Zementherstellung und Hauptbestandteil der meisten Zementsorten. Wird unter hohem Energieeinsatz bei etwa 1.450 °C aus Kalkstein, Ton und Mergel sowie Zuschlagstoffen gebrannt.

Kompositzement:

Zement, der neben Klinker Sekundärmaterialien wie **Hüttensand** oder **Flugasche** enthält.

Sekundärrohstoffe:

Stoffe und Materialien, die als Zumahlstoffe dem Klinker beigemischt werden und damit den Anteil von energieintensiv hergestelltem Klinker im Zement reduzieren. S.a. **Hüttensand** oder **Flugasche**.

Sekundärbrennstoffe:

Brennbare Stoffe und Materialien, die anstelle von fossilen Brennstoffen eingesetzt werden.

Stakeholder:

Anspruchsgruppen von Unternehmen.

Stickoxide:

Entstehen bei Verbrennungsprozessen mit hohen Temperaturen und werden bei Sonneneinstrahlung durch photochemische Reaktionen zu gesundheitsschädlichem bodennahem Ozon umgewandelt.

WBCSD – World Business Council for Sustainable Development:

Zusammenschluss von rund 200 internationalen Unternehmen, die sich der Idee der nachhaltigen Entwicklung, basierend auf nachhaltigem Wachstum, ökologischer Ausgewogenheit und sozialem Fortschritt, verpflichtet haben.

Impressum

Copyright © 2009

HeidelbergCement AG
Berliner Straße 6
69120 Heidelberg

Konzept und Realisation

HeidelbergCement Unternehmenskommunikation
IFOK GmbH, Bensheim
ServiceDesign Werbeagentur GmbH, Heidelberg
abcdruck GmbH, Heidelberg

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
chlorfrei gebleichtem Papier

Bildnachweis

Bildarchiv HeidelbergCement, Heidelberg

Dieser Nachhaltigkeitsbericht liegt auch in englischer
Übersetzung vor.

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne zu.
Diesen Nachhaltigkeitsbericht und weiterführende
Informationen finden Sie auch im Internet unter
www.heidelbergcement.com

Kontakt:

Unternehmenskommunikation
Dr. Brigitte Fickel
Telefon: 06221-481-227
Telefax: 06221-481-217
E-Mail: info@heidelbergcement.com

Stand: August 2009

Der Nachhaltigkeitsbericht erscheint alle 2 Jahre.
Den letzten Bericht veröffentlichten wir im August 2007,
den nächsten planen wir für 2011.

for better building

HeidelbergCement AG

Berliner Straße 6

69120 Heidelberg

www.heidelbergcement.com

HEIDELBERGCEMENT